



Grössere Offenheit für staatliche Massnahmen, nicht aber für Steuern

Zunehmend kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Zucker

Projektteam

Lukas Golder: Co-Leiter

Cloé Jans: Leiterin operatives Geschäft

Marco Bürgi: Projektleiter

Sophie Schäfer: Junior Data Scientist

Daniel Bohn: Projektmitarbeiter

Roland Rey: Mitarbeiter Administration

Bern, 26.07.2024

Publikation: 18. September 2024, vorher alle Inhalte unter Sperrfrist

Inhaltsverzeichnis

1	MANAGEMENT SUMMARY	4
2	EINLEITUNG	6
2.1	Mandat und Zielsetzung	6
2.2	Datenbasis	6
3	THEMENWAHRNEHMUNG	8
4	GESUNDHEITSKOMPETENZEN DER BEVÖLKERUNG	11
5	GEWOHNHEITEN UND GESELLSCHAFTLICHE TRENDS	14
5.1	Süsstoffe und Zuckerkonsum	16
5.2	Gesellschaftlicher Druck	17
6	FARBKENNZEICHNUNG VS. NÄHRSTOFFREFERENZWERT-KENNZEICHNUNG	21
7	AKZEPTANZ UND ARGUMENTE ZUCKERSTEUER	23
8	AKTEURE UND MASSNAHMEN	32
8.1	Haltungen und Werte	32
8.2	Akteure	36
8.3	Massnahmen Staat	37
8.4	Massnahmen Lebensmittelherstellende und Wirtschaft	40
9	SYNTHESE	45
10	ANHANG	47
10.1	Untersuchungsansatz	47
10.2	gfs.bern-Team	49

1 Management Summary



In den letzten drei Jahren haben deutlich weniger Stimmberechtigte aktiv an öffentlichen Diskussionen über Ernährung und Bewegung teilgenommen oder entsprechende Nachrichten verfolgt, als dies früher der Fall war. Der seit Jahren beobachtete Trend eines abnehmenden Interesses an diesen Themen setzt sich auch 2024 weiter fort. Dabei sinkt nicht das allgemeine Interesse, sondern der Anteil derjenigen, die sich sehr dafür interessieren. Parallel dazu nimmt auch die selbst wahrgenommene Informiertheit über ausgewogene Ernährung und Bewegung ab. Vor zehn Jahren fühlten sich noch etwa 30 Prozent der Stimmberechtigten sehr gut informiert, heute ist dieser Anteil fast halbiert. Die Stimmberechtigten der Schweiz interessieren und informieren sich also nicht nur weniger zu den Themen Ernährung und Bewegung, sondern finden diese auch zunehmend weniger wichtig.



Eine klare Mehrheit empfindet die eigene Ernährung als mindestens eher ausgewogen. Die Mehrheit der Stimmberechtigten ist mit ihrem Gewicht zufrieden – dieser Wert bleibt über die gesamte letzte Dekade weitgehend stabil: Etwa sieben von zehn Stimmberechtigten sind heute mit ihrem Gewicht zufrieden, während drei von zehn abnehmen möchten. Trotzdem nimmt der wahrgenommene gesellschaftliche Druck im Zusammenhang mit dem eigenen Essverhalten leicht zu und die Sorglosigkeit über die Ernährung sinkt.



Zucker wird zunehmend als Ursache für Übergewicht angesehen, und es wird mehr als früher empfunden, dass die Lebensmittelbranche eine Mitverantwortung für die ausgewogene Ernährung der Bevölkerung trägt. Die vorherrschende Überzeugung bleibt aber, dass Konsument:innen durch ihr eigenes Verhalten am meisten zu einem gesunden Lebensstil beitragen können. Lebensmittel mit zugesetztem Zucker werden kritischer gesehen als früher, selbst bei ausreichender Bewegung. Während es eine grundsätzliche Skepsis gegenüber Süsstoffen gibt, empfindet sie eine klare Mehrheit gleichzeitig auch als Weg, um den Zuckerkonsum zu reduzieren.



Die Farb- oder Ampelkennzeichnung ist bei den Stimmberechtigten beliebt und die Unterstützung für deren gesetzliche Einführung ist über die Jahre stetig gestiegen. Im Gegensatz dazu hat die Zufriedenheit mit der obligatorischen Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung abgenommen. Seit einem Höchstwert 2016 geben immer weniger Stimmberechtigte an, dass diese Kennzeichnung für sie ausreicht. Die meisten Stimmberechtigten nutzen die aktuell geltende Kennzeichnung mindestens ab und zu, flächendeckend durchgesetzt hat sie sich in der letzten Dekade aber nicht.



Nach einem vorläufigen Anstieg 2023 ist der Anteil Personen, die sich die Einführung einer Steuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel vorstellen können dieses Jahr wieder gesunken. Das Anliegen bleibt klar nicht mehrheitsfähig. Während man Zucker in Lebensmitteln gegenüber eher kritischer geworden ist, bleibt eine Steuer für die Stimmberechtigten nicht das richtige Instrument.



In Sachen Ernährung und Bewegung wünschen sich die Stimmberechtigten in der Tendenz eher Eigenverantwortung der Konsumenten statt staatliche Massnahmen und eher Information und Aufklärung statt Steuern und Gesetze. Über die Jahre ist ein leichter Trend zur Mitte erkennbar, was darauf hindeutet, dass die Bevölkerung zwar nicht unbedingt eine stärkere staatliche Intervention fordert, aber zunehmend offen für eine nuanciertere Betrachtung der Thematik ist. Von einer uneingeschränkten Übernahme internationaler Richtlinien halten aber die Wenigsten etwas, viel lieber möchte man, dass die Schweiz einen eigenen Weg im Umgang mit Ernährungsfragen findet.

2 Einleitung

2.1 Mandat und Zielsetzung

Der Monitor Ernährung und Bewegung beobachtet die gesellschaftliche Haltung der stimmberechtigten Bevölkerung zu Gesundheit, Ernährung und Bewegung im Verlauf der Zeit. Im Zentrum stehen die Werthaltungen in Ernährungsfragen, aufkommende politische Issues wie auch Erwartungen an Politik und Wirtschaft. Neben diesen Hauptthemen wurden die Stimmberechtigten der Schweiz 2024 neu zu den Themen Zucker und Zuckerersatz befragt. Ebenfalls neu hinzu kamen Fragen, welche Strategien die Schweiz als Land aber auch einzelne Unternehmen im Umgang mit Gesundheitsthemen und Zucker verfolgen sollen.

Die Befragung wird zum elften Mal in dieser Form durchgeführt. Mittelfristige Trends können so erkannt und analysiert werden.

2.2 Datenbasis

Die Ergebnisse des Monitors Ernährung und Bewegung basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1'003 Stimmberechtigten in der Schweiz. Alle Befragten wurden mittels eines "Random Digit Dialing (RDD)" -Verfahrens ausgewählt und befragt. Die Befragung erfolgte telefonisch zwischen dem 25. März und dem 03. Mai 2024. Der statistische Fehler beträgt bei der vorliegenden Stichprobengrösse 3.2 Prozentpunkte. Bei 1'003 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit somit zwischen 46.8 und 53.2 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht (z.B. der italienischsprachigen Schweiz), erhöht sich der statistische Unschärfbereich. Der Fragebogen basiert auf demjenigen der letzten Jahre und wurde in Zusammenarbeit mit der IG Erfrischungsgetränke finalisiert.

Demografische Unterschiede sind für das individuelle Meinungsbild oder auch Verhalten einer Person oftmals relevant. Das gilt insbesondere auch für das Alter respektive verschiedene Generationen, und das trifft gerade bei Fragen der Lebensgestaltung und des Lebensstils im besonderen Ausmass zu. Aus diesem Grund wird im Rahmen der folgenden Auswertungen immer wieder auch nach Generationen ausgewertet. Da gerade der Generationenbegriff nicht absolut trennscharf ist, dokumentiert die untenstehende Tabelle, welche Jahrgänge im Rahmen der vorliegenden Studie zu welcher Generation gezählt werden. Ebenfalls wird ausgewiesen, wie viele Befragte aus der jeweiligen Generation in der Stichprobe enthalten sind.

Tabelle 1: Erläuterung zur Verwendung des Generationenbegriffes in der Befragung

Kriegsgeneration	Babyboomer	Generation X	Generation Y	Generation Z
bis Jahrgang 1945	1946-1964	1965-1979	1980-1994	1995-2009
N=56	N=305	N=274	N=253	N=115

©gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2024

Tabelle 2: Methodische Details Monitor Ernährung und Bewegung

Auftraggeberin	Informationsgruppe Erfrischungsgetränke
durchführendes Institut	Forschungsinstitut gfs.bern
Grundgesamtheit	Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
Erhebungsart	telefonisch, computergestützt (CATI)
Auswahlverfahren	Stichprobenplan nach Gabler/Häder für RDD/Dual Frame
Art der Stichprobenziehung	Verwendung der Swiss-Interview-Liste
Stichprobengrösse	Total Befragte N = 1'003 n DCH = 707 n FCH = 236, n ICH = 60 Random-Quota; Geburtstagsmethode im Haushalt
Stichprobenfehler	± 3.2 Prozentpunkte bei einem Wert von 50% (und 95%iger Wahrscheinlichkeit) für die gesamte Schweiz ± 14.0 Prozentpunkte bei einem Wert von 50% (und 95%iger Wahrscheinlichkeit) für die italienischsprachige Schweiz ± 6.3 Prozentpunkte bei einem Wert von 50% (und 95%iger Wahrscheinlichkeit) für die französischsprachige Schweiz
Befragungszeitraum	25. März bis 03. Mai 2024
Gewichtung	RDD/Dual-Frame Design Gewichtung, nach Geschlecht, Alter, Partei und Sprachregion

©gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2024

3 Themenwahrnehmung

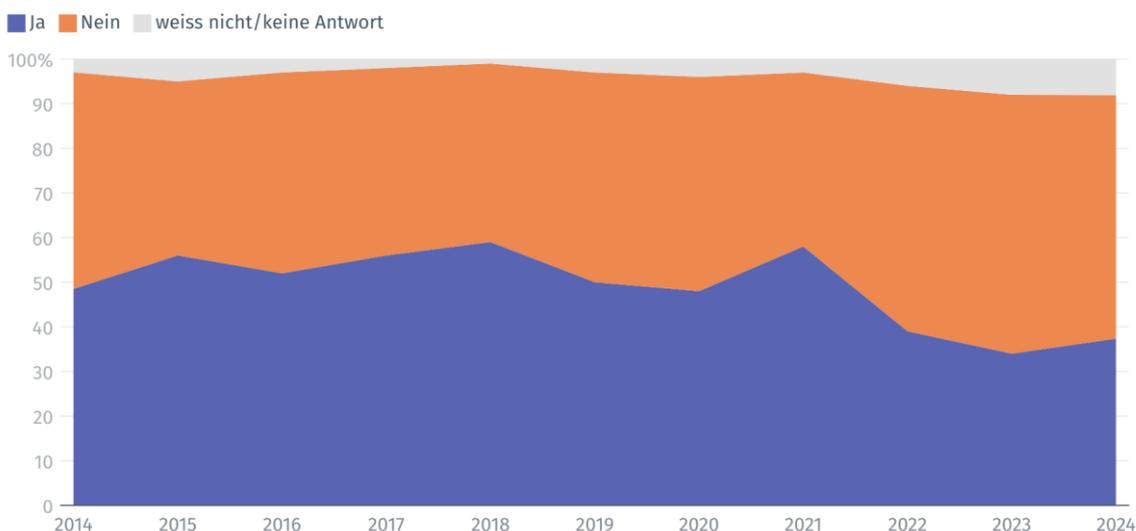
In den vergangenen drei Jahren haben deutlich weniger Stimmberechtigte angegeben, aktiv an öffentlichen Diskussionen teilgenommen oder Nachrichten zu den Themen Ernährung und Bewegung verfolgt zu haben als das noch vor 2021 der Fall war (2024: 37%).

Grafik 1

Trend Diskussionen Thema Ernährung und Bewegung

Haben Sie in den letzten zwölf Monaten von Diskussionen im Zusammenhang mit dem Thema Ernährung und Bewegung in der Schweiz gehört, gesehen oder gelesen?

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

Wenn sich die Befragten an solche Diskussionen erinnern, stehen oft allgemeine Inhalte im Vordergrund, wie die Bedeutung einer gesunden und ausgewogenen Ernährung oder die Notwendigkeit, mehr Sport zu treiben. Dennoch werden auch spezifische Ernährungsformen häufig thematisiert.

Über diese allgemeinen Aspekte hinaus konzentrieren sich viele Diskussionen auch auf spezifische Inhalte wie den Zuckergehalt oder die Produktion oder Kennzeichnung von Lebensmittelinhaltsstoffen.

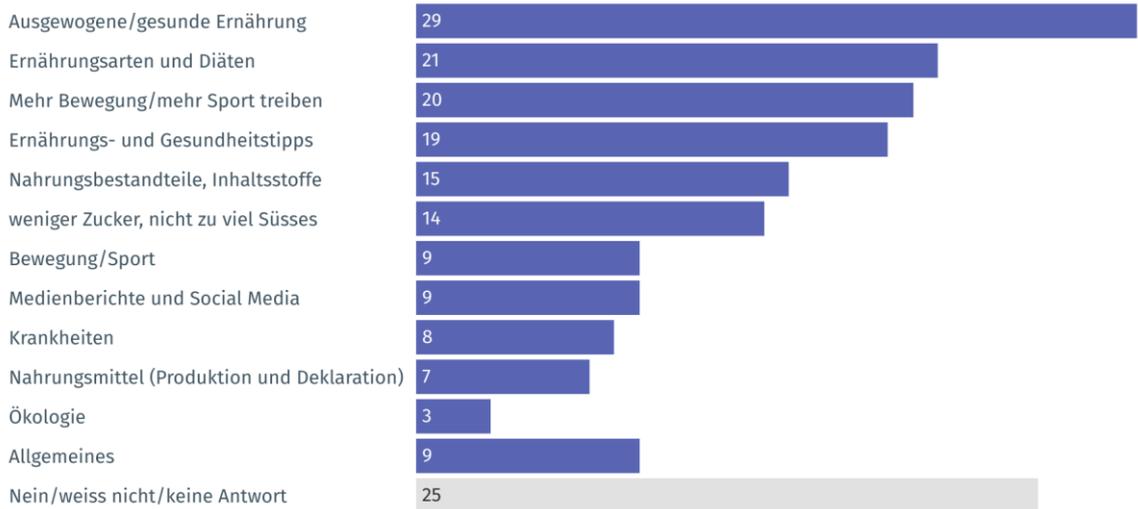
Von insgesamt 287 gemachten Nennungen darüber, was konkret gehört, gelesen oder gesehen wurde, hatten 42 Zucker als Kernthema – das entspricht rund 15 Prozent aller Nennungen. Die Zuckersteuer war dabei das am meisten genannte Thema in diesem Bereich, gefolgt von diversen Nennungen, die darauf hinweisen, dass generell zu viel Zucker konsumiert wird, der Zucker oftmals versteckt ist und Menschen wegen Zucker dick werden.

Grafik 2

Erinnerung Thema Ernährung

Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen?/Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?

in % Stimmberechtigte, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n=287)

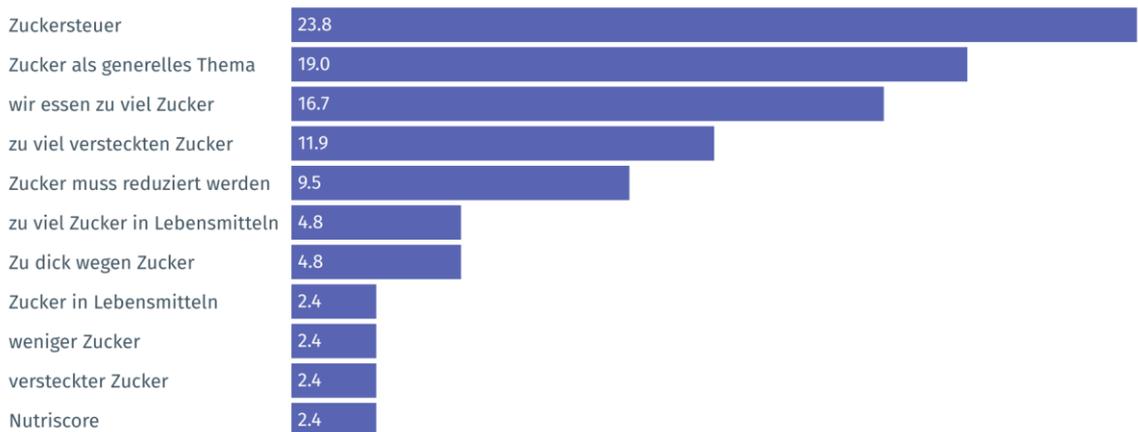
Grafik 3

Erinnerung Thema Ernährung - Thema Zucker

Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen?/Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?

Antworten zum Thema Zucker

in Stimmberechtigte, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n=42 von 287 offenen Antworten)

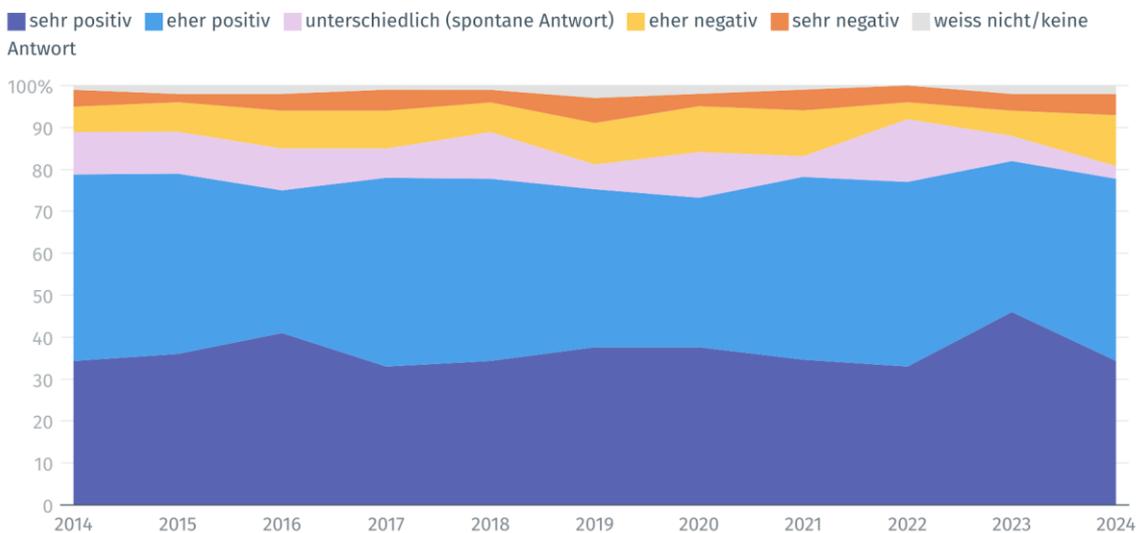
2024 werden die beurteilten Themen etwas häufiger negativ beurteilt als in den letzten zwei Jahren, die klare Mehrheit bleibt aber positiv.

Grafik 4

Trend Beurteilung wichtigstes Thema Ernährung und Bewegung

Wie beurteilen Sie dieses von Ihnen genannte Thema? Ist dieses Thema für Sie sehr positiv, eher positiv, eher negativ oder sehr negativ?

in % Stimmberechtigte, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (n = jeweils ca. 330)

4 Gesundheitskompetenzen der Bevölkerung

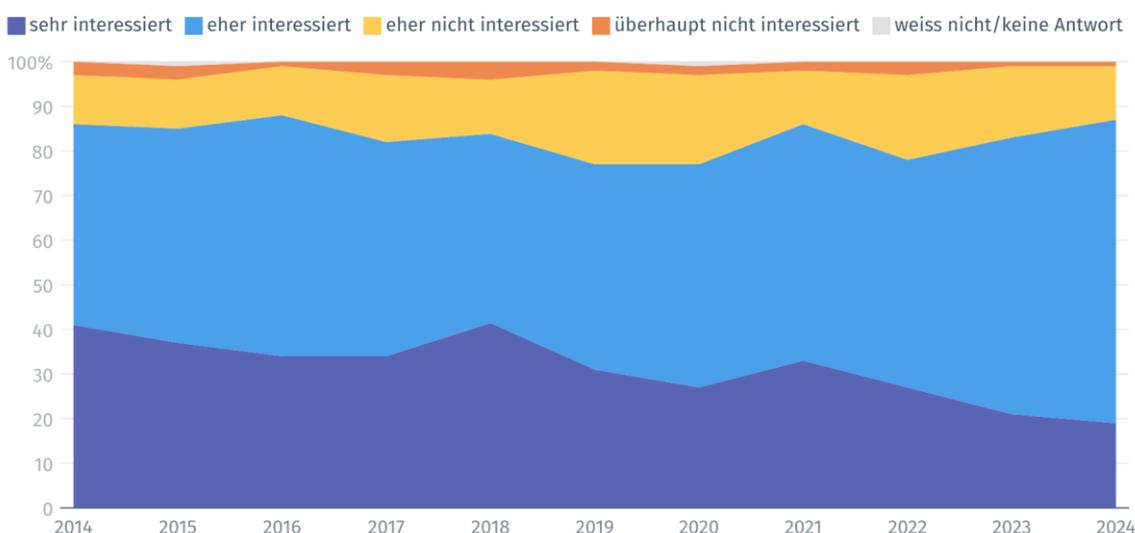
Der nun seit Jahren beobachtete Trend eines tiefer werdenden Interessens an Ernährungs- und Bewegungsthemen setzt sich auch 2024 weiter fort. Dabei ist es nicht das generelle Niveau an Interesse, das sinkt, sondern vielmehr der Anteil Stimmberechtigter, der sich sehr für diese Fragen interessiert. Gaben 2014 noch 41 Prozent an, sich sehr zu interessieren, sind es heute gerade mal noch halb so viele (19%). Das passt grundsätzlich auch dazu, dass weniger Menschen aktive Diskussionen im Zusammenhang mit diesen Themen wahrnehmen.

Grafik 5

Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung

Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

Gleiches trifft auch auf den langjährigen Trend in der selbst wahrgenommenen persönlichen Informiertheit über die beziehungsweise der Wichtigkeit der Themen ausgewogene Ernährung und Bewegung der Befragten zu. Haben sich vor zehn Jahren noch jeweils rund 30 Prozent der Stimmberechtigten als sehr gut informiert gefühlt, sind es mittlerweile nur noch fast halb so viele (Bewegung 2024: 18% sehr gut informiert; Ernährung 2024: 17% sehr gut informiert). Bezüglich Wichtigkeit ist der Wert zwar etwas höher, der Rückgang allerdings ebenfalls sehr deutlich: Der Anteil Stimmberechtigter, der eine ausgewogene Ernährung beziehungsweise ausreichend Bewegung als sehr wichtig erachtet, beispielsweise, ist jedoch zwischen 2014 und 2024 von rund der Hälfte der Befragten auf knapp ein Drittel gesunken (ausgewogene Ernährung 2024: 33% sehr wichtig; ausreichend Bewegung 2024: 30% sehr wichtig).

Die Stimmberechtigten der Schweiz interessieren und informieren sich also nicht nur weniger im Zusammenhang mit den Themen Ernährung und Bewegung, sondern finden diese auch zunehmend weniger wichtig.

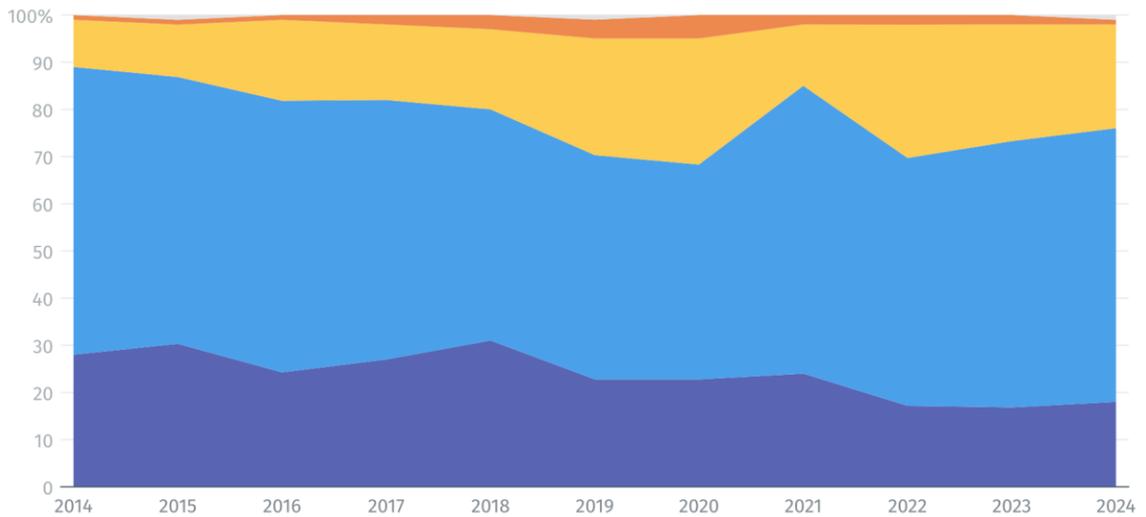
Grafik 6

Trend Informiertheit Thema Bewegung

Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Bewegung informiert? Fühlen Sie sich ...

in % Stimmberechtigte

■ sehr gut ■ gut ■ weniger gut oder ■ gar nicht gut informiert ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

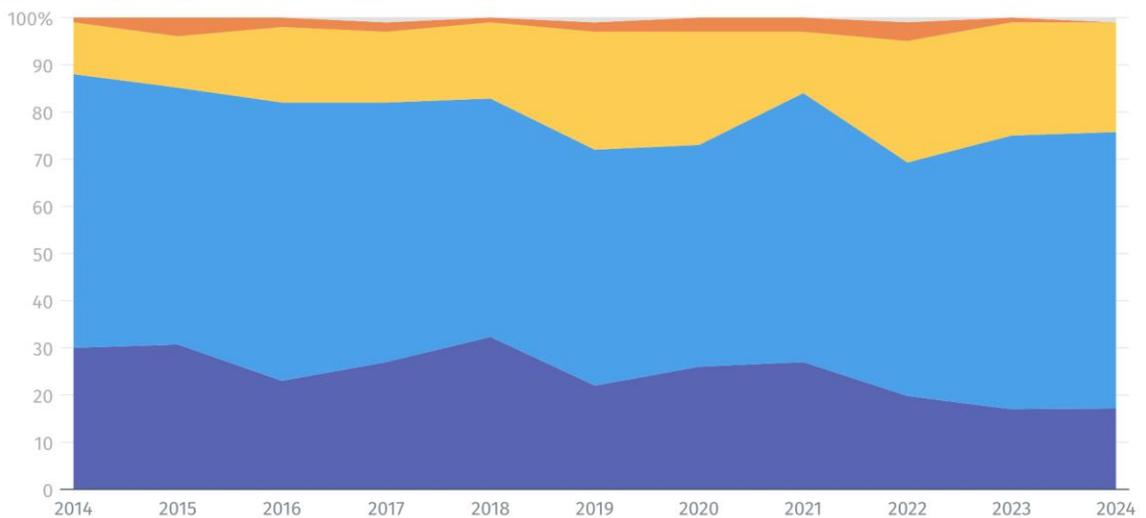
Grafik 7

Trend Informiertheit Thema Ernährung

Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Ernährung informiert? Fühlen Sie sich ...

in % Stimmberechtigte

■ sehr gut ■ gut ■ weniger gut oder ■ gar nicht gut informiert ■ weiss nicht/keine Antwort



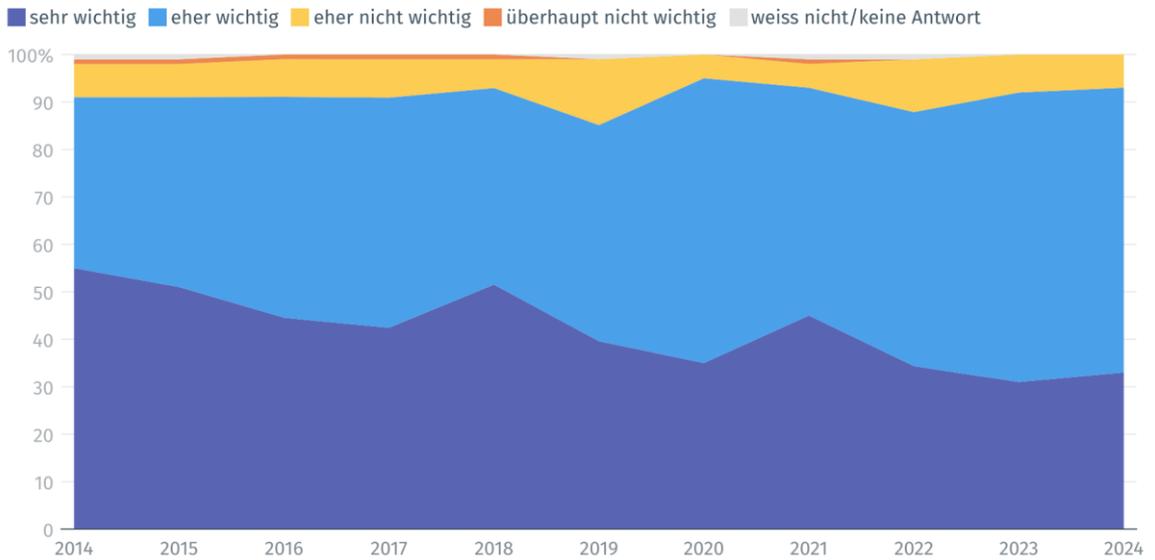
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

Grafik 8

Trend Wichtigkeit ausgewogene Ernährung

Wie wichtig ist Ihnen persönlich eine ausgewogene Ernährung? Ist es für Sie ...

in % Stimmberechtigte



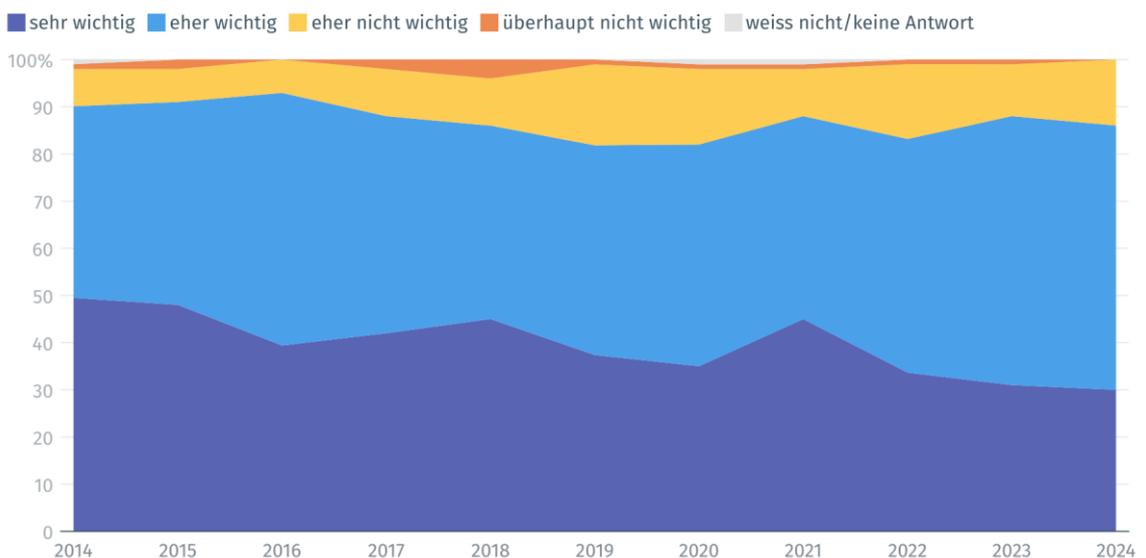
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

Grafik 9

Trend Wichtigkeit ausreichend Bewegung

Wie wichtig ist Ihnen persönlich ausreichend Bewegung? Ist es für Sie ...

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

5 Gewohnheiten und gesellschaftliche Trends

Obwohl sich die Menschen generell weniger intensiv mit den Themen Ernährung und Bewegung beschäftigen, hat die Zustimmung zu verschiedenen diesbezüglichen Aussagen zugenommen. Diese gestiegene Zustimmung spiegelt jedoch nicht unbedingt eine aktivere Meinungsbildung hinsichtlich dieser Themen wider.

Es zeigt sich eine erhöhte Zustimmung zu kritischen Aussagen über die Lebensmittelindustrie und die verfügbaren Informationen zu Lebensmitteln. So wird Zucker in Lebensmitteln zunehmend als Ursache für Übergewicht angesehen, und es herrscht die Meinung vor, dass die Lebensmittelbranche eine Verantwortung für die ausgewogene Ernährung der Bevölkerung trägt. Diese Ansicht steht jedoch in einem gewissen Widerspruch zur noch immer vorherrschenden Überzeugung, dass in erster Linie die Konsumenten selbst durch Eigenverantwortung am meisten zu einem gesunden Lebensstil beitragen können. Dies steht auch im Gegensatz zur häufiger geteilten Ansicht, dass nicht die Lebensmittel, sondern individuelle Essgewohnheiten entscheidend sind.

Zudem geben mehr Stimmberechtigte als je zuvor an, sich nachhaltig ernähren zu wollen, und das Speisen in Restaurants erfreut sich offensichtlich grosser Beliebtheit. Trotz der aktuell intensiven Diskussionen über Teuerung und steigende Lebenshaltungskosten berichten weniger Menschen davon, ihr Budget so einteilen zu müssen, dass kaum Spielraum bei Lebensmitteln bleibt. Dennoch betrifft dies mit fast 30 Prozent einen beachtlichen Teil der Bevölkerung.

Eindeutig weniger Zustimmung als in den letzten Jahren erhält die Aussage, dass Lebensmittel mit zugesetztem Zucker problemlos konsumiert werden können, sofern man sich ausreichend bewegt. Dieser Trend bestätigt erneut die zunehmend kritische Sicht auf Zucker.

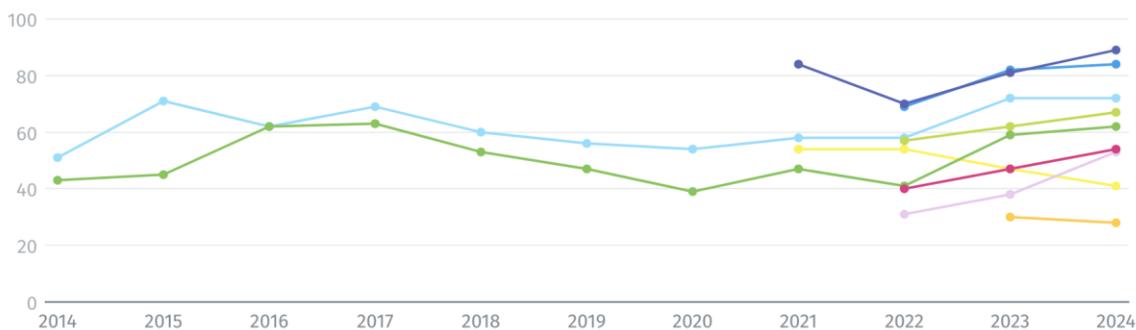
Grafik 10

Trend Aussagen zu Ernährung und Bewegung

Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig.

in % Stimmberechtigte, Anteil voll/eher zutreffend

- Zugewetzter Zucker in Lebensmitteln ist ein Dickmacher. — Ich versuche mich so gut es geht nachhaltig zu ernähren. — Nicht die Lebensmittel sind entscheidend, sondern die Essgewohnheiten. — Es ist schwierig, bei Ernährungsthemen falsche Infos von wissenschaftlichen Fakten zu unterscheiden. — Lebensmittelbranche trägt Verantwortung für bewusste Ernährung der Bevölkerung. — Ich esse gerne und regelmässig in Restaurants. — Oft esse ich nicht drei Hauptmahlzeiten, sondern viele kleine über den Tag verteilt. — Problemlos bei ausreichend Bewegung und ausgewogener Ernährung Lebensmittel mit zugewetztem Zucker zu konsumieren. — Ich muss mein Geld einteilen, viel Spielraum bei Lebensmitteln ist nicht vorhanden.



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n = jeweils ca. 1000)

Wie andere Alltagsthemen ist auch Ernährung und Bewegung durch individuelle Wertvorstellungen aufgeladen. Die Meinungen dazu unterscheiden sich zum Teil darum auch je nach politischen Präferenzen. So versuchen zum Beispiel sämtliche befragten Sympathisant:innen der GLP sich nachhaltig zu ernähren, während dies für die Anhänger:innen der SVP weniger wichtig ist (Stimmberechtigte SB: 84%, Anhänger:innen SVP: 68%). Dafür geben sie am häufigsten an, dass es ihnen schwer fällt, bei Ernährungsthemen falsche Informationen von wissenschaftlichen Fakten zu unterscheiden (SB: 67%, SVP: 78%) und sie sehen auch weniger oft die Lebensmittelbranche in der Verantwortung für eine bewusste Ernährung der Bevölkerung (SB: 62%, SVP: 38%). Auf der anderen Seite sieht hier die Anhängerschaft der Grünen gerade besonders häufig eine Verantwortung der Lebensmittelbranche (SB: 62%, Grüne: 86%) und ist vergleichsweise weniger überzeugt davon, dass nicht die Lebensmittel sondern die Essgewohnheiten entscheidend sind (SB: 72%, Grüne: 55%). Auch die Anhänger:innen der Mitte sehen vergleichsweise häufig eine Verantwortung der Lebensmittelbranche (SB: 62%, die Mitte: 76%).

Grafik 11

Aussagen zu Ernährung und Bewegung nach Partei

Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig.

in % Stimmberechtigte, trifft eher/voll zu



Aussagen	▼ Total	GPS	SP	GLP	die Mitte	FDP	SVP	keine
Zugesetzter Zucker in Lebensmitteln ist ein Dickmacher.	89	88	87	96	96	90	80	88
Ich versuche mich so gut es geht nachhaltig zu ernähren.	84	89	82	100	86	85	68	98
Nicht die Lebensmittel sind entscheidend, sondern die Essgewohnheiten.	72	55	68	73	57	71	82	76
Es ist schwierig, bei Ernährungsthemen falsche Infos von wissenschaftlichen Fakten zu unterscheiden.	67	60	69	64	68	68	78	68
Lebensmittelbranche trägt Verantwortung für bewusste Ernährung der Bevölkerung.	62	86	64	69	76	60	38	47
Ich esse gerne und regelmässig in Restaurants.	54	53	56	65	63	65	47	25
Oft esse ich nicht drei Hauptmahlzeiten, sondern viele kleine über den Tag verteilt.	53	55	59	59	63	62	51	16
Problemlos bei ausreichend Bewegung und ausgewogener Ernährung Lebensmittel mit zugesetztem Zucker zu konsumieren.	41	47	38	53	33	44	39	68
Ich muss mein Geld einteilen, viel Spielraum bei Lebensmitteln ist nicht vorhanden.	28	31	24	29	21	22	31	40

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n=931)

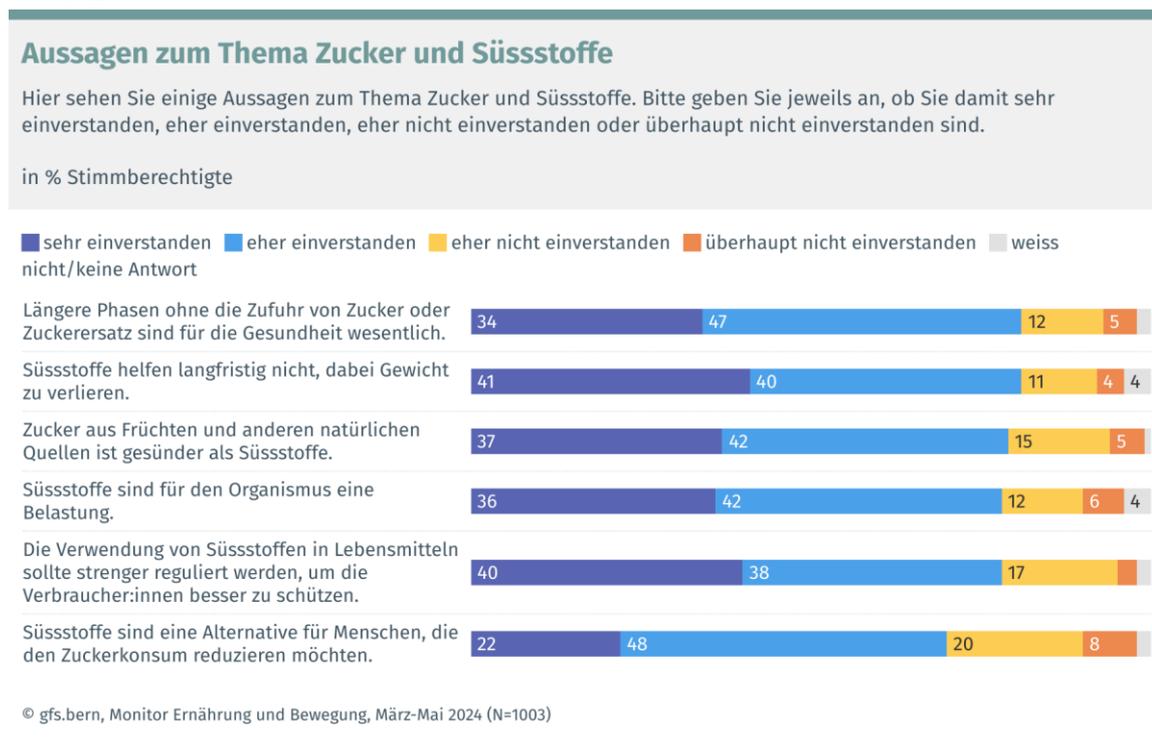
5.1 Süsstoffe und Zuckerkonsum

In der Stimmbevölkerung existiert eine grundsätzliche Skepsis gegenüber Süsstoffen. Den kritischen Aussagen, die konkret zu Zucker und Süsstoffen im Umlauf sind, wird jeweils mit grosser Mehrheit zugestimmt. Jeweils rund vier von fünf Befragten sind nämlich der Meinung, dass längere Phasen ohne Zucker oder Zuckerersatz für die Gesundheit wesentlich sind (81% sehr/eher einverstanden), dass Süsstoffe langfristig

nicht dabei helfen, Gewicht zu verlieren (81%) und für den Organismus sogar eine Belastung sind (78%), dass Zucker aus Früchten und natürlichen Quellen gesünder sind als Süsstoffe (79%) und dass die Verwendung von Süsstoffen in Lebensmitteln strenger reguliert werden sollte, um so die Verbraucher:innen besser zu schützen.

Auf der anderen Seite wird aber ebenfalls von einer klaren Mehrheit den Süsstoffen gleichzeitig ihre Berechtigung als Alternative für Menschen, die den Zuckerkonsum reduzieren möchten, zugesprochen (70%).

Grafik 12



5.2 Gesellschaftlicher Druck

Zwar gibt auch 2024 die Mehrheit der Schweizer:innen an, stets zu essen worauf er/sie Lust hat und lässt sich nicht von anderen beeinflussen (66% stimmt absolut/eher, -14 Prozentpunkte), der Anteil ist aber gegenüber dem Vorjahr sichtbar zurück gegangen.

Dabei hat dieser Druck sowohl aus dem persönlichen Umfeld (38%, +6 Prozentpunkte) als auch aus der Gesellschaft zugenommen (34%, +4 Prozentpunkte).

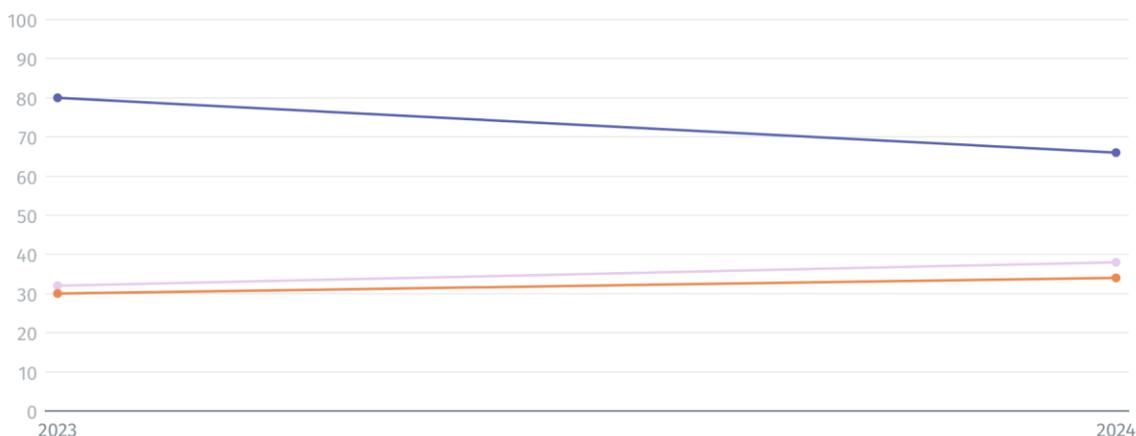
Grafik 13

Trend Aussagen Essgewohnheiten

Bitte geben Sie für die drei folgenden Aussagen jeweils an, ob das für Sie so absolut stimmt, eher stimmt, eher nicht stimmt oder überhaupt nicht stimmt.

in % Stimmberechtigte, Anteil stimmt eher/absolut

— Ich esse stets das, worauf ich Lust habe und schere mich nicht um die Meinung anderer. — Ich verspüre Druck aus meinem persönlichen Umfeld, mich auf eine bestimmte Art und Weise ernähren zu müssen. — Ich verspüre Druck aus der Gesellschaft, mich auf eine bestimmte Art und Weise ernähren zu müssen.



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (n = jeweils ca. 1000)

Der Druck aus dem Umfeld nimmt (leicht) zu. Die Sorglosigkeit darüber, was man isst nimmt ab. Die klare Mehrheit der Stimmberechtigten in der Schweiz gibt aber dennoch an, mit dem eigenen Gewicht zufrieden zu sein.

Im Gegensatz zur Informiertheit über Themen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung oder auch zu der zugeschriebenen Wichtigkeit, bleibt dieser Wert über die letzte Dekade relativ konstant: Auf sieben Personen, die zufrieden sind mit dem eigenen Gewicht, kommen etwas weniger als drei Personen, die gerne abnehmen möchten. Der Anteil der Personen, die zunehmen möchten, bleibt verschwindend klein.

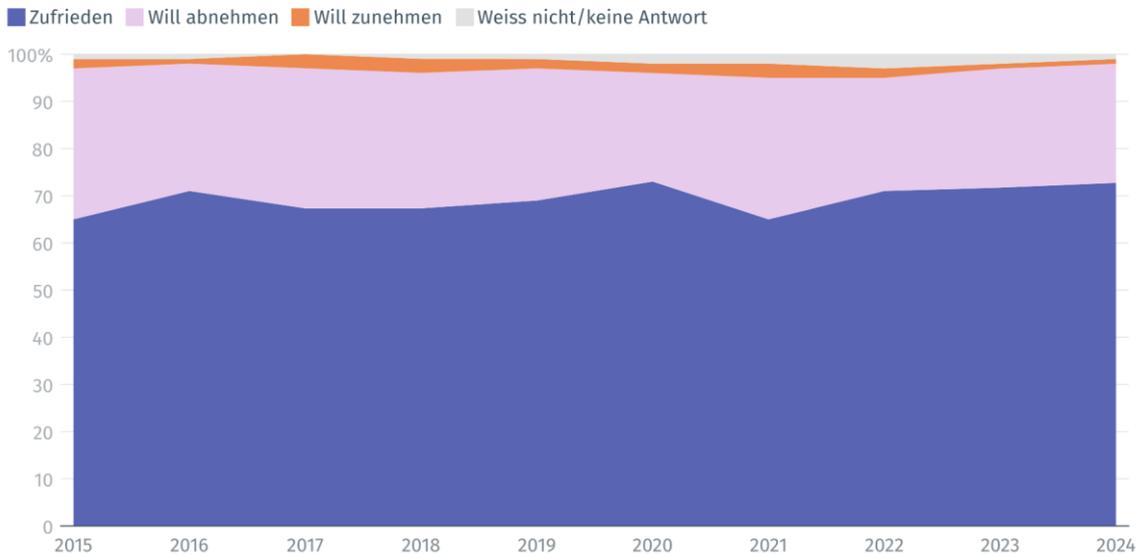
Eine ganz klare Mehrheit der stimmberechtigten Schweizer:innen empfindet die eigene Ernährung heute mindestens als eher ausgewogen. Es fällt jedoch auf, dass nur wenige überzeugt sind, sich sehr ausgewogen zu ernähren – und dieser Anteil fällt dieses und letztes Jahr noch deutlich tiefer aus als früher.

Grafik 14

Trend Zufriedenheit Gewicht

Sind Sie im Moment zufrieden mit Ihrem Gewicht, wollen Sie abnehmen oder wollen sie zunehmen?

in % Stimmberechtigte



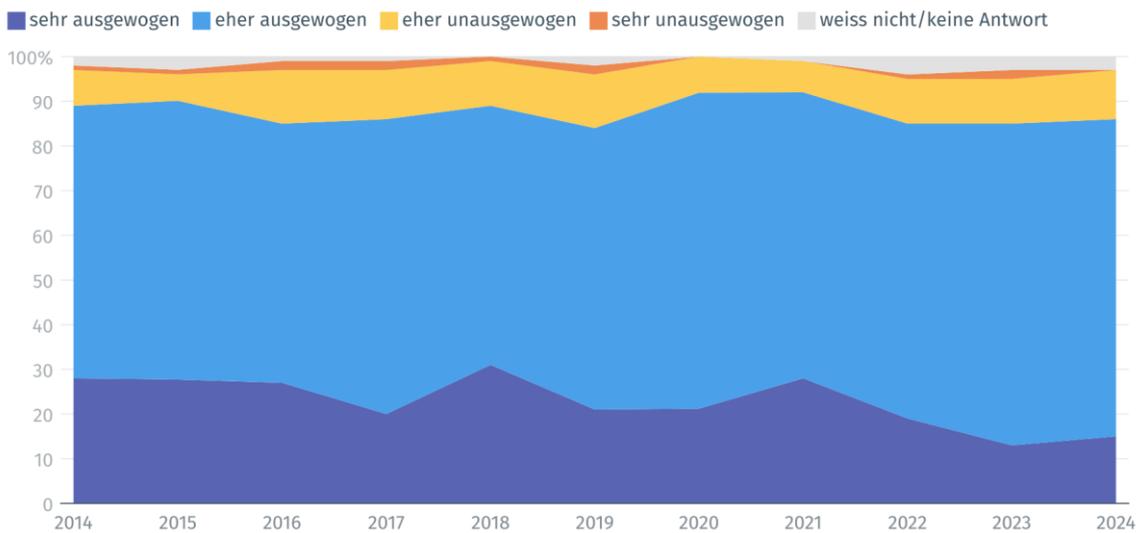
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (N = jeweils ca. 1000)

Grafik 15

Trend Ausgewogenheit Ernährung

Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?

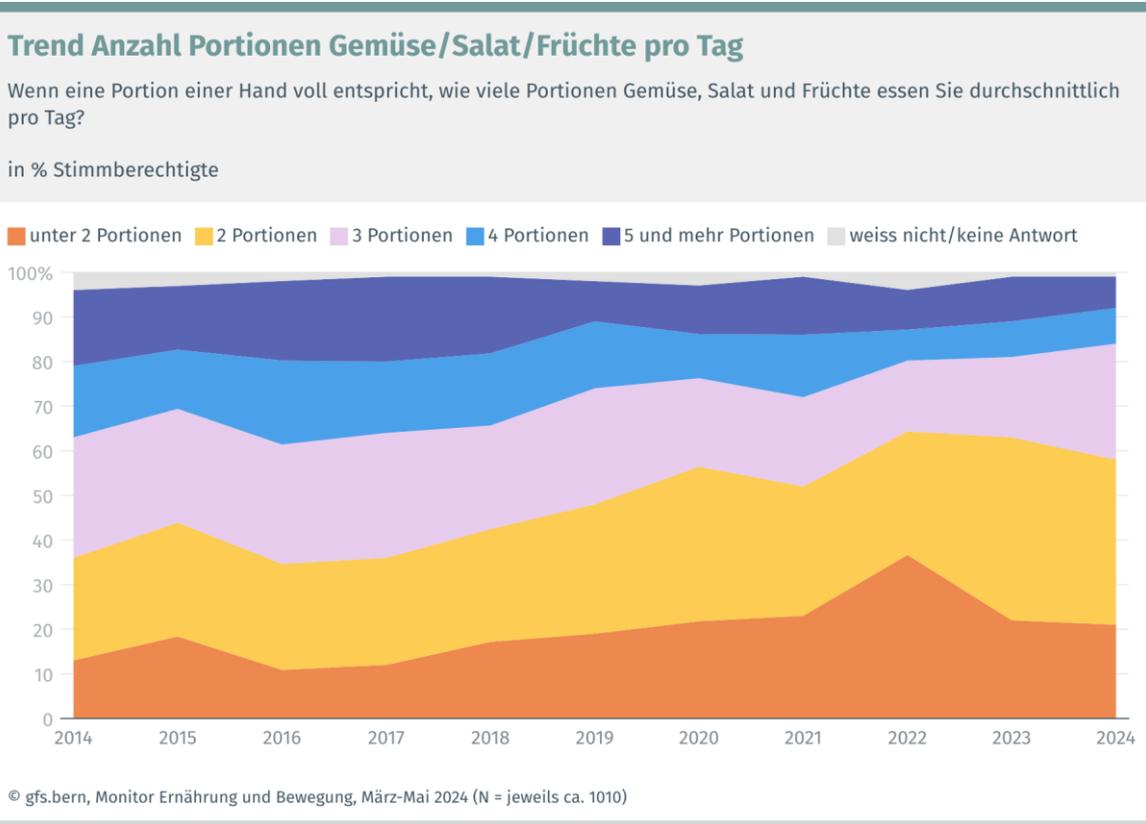
in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

Über die letzte Dekade hinweg betrachtet hat der Anteil Personen, die vergleichsweise wenig Früchte oder Gemüse pro Tag essen (maximal zwei Portionen) deutlich zugenommen. Mehr als die Hälfte der befragten Stimmberechtigten gehören zu dieser Gruppe. Seit 2022 geben jedoch wieder mehr Befragte an, immerhin drei Portionen zu essen.

Grafik 16



6 Farbkennzeichnung vs. Nährstoffreferenzwertkennzeichnung

Ende Mai 2024 gibt Migros bekannt, dass der Detailhändler in Zukunft nicht mehr auf die sogenannte Lebensmittelampel, den Nutriscore, setzen will. Als Begründung wird aufgeführt, dass der Nutriscore zu kompliziert und zu teuer in der Umsetzung ist.

Bei den Stimmberechtigten erfreut sich die sogenannte Farbkennzeichnung, wie auch der Nutriscore eine ist, weiterhin grosser Beliebtheit. Über die Jahre ist der Anteil Schweizer:innen, welcher die Einführung einer solchen Kennzeichnung auf Gesetzesebene befürworten, stets angestiegen.

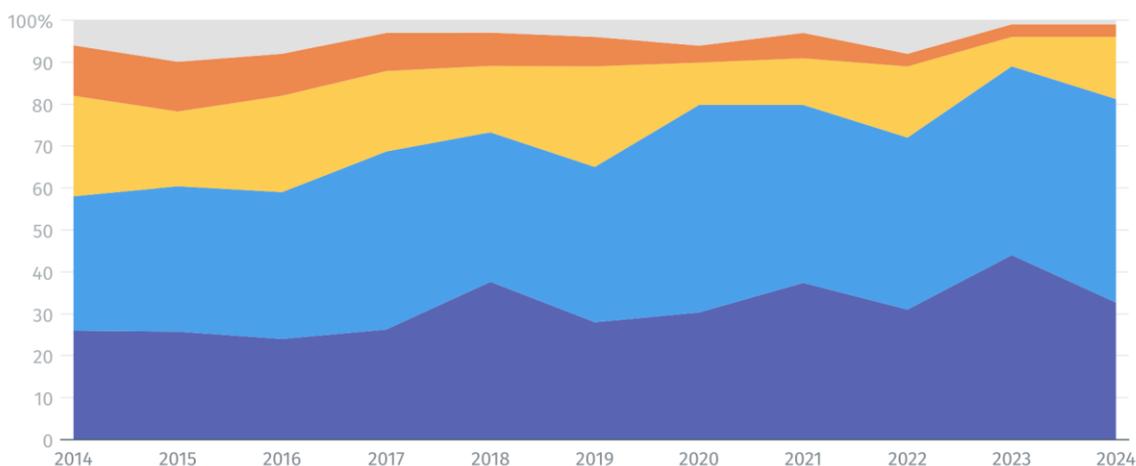
Grafik 17

Trend Farbkennzeichnung als Standard festsetzen per Gesetz

Wären Sie sehr, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden, wenn eine solche Farbkennzeichnung zu einem verpflichtenden Standard auf Gesetzesebene werden soll?

in % Stimmberechtigte

■ sehr einverstanden ■ eher einverstanden ■ eher nicht einverstanden ■ überhaupt nicht einverstanden ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

Bei der heute eigentlich auf allen Lebensmitteln obligatorischen Nährstoffreferenzwertkennzeichnung verhält sich der Trend in der Tendenz dagegen genau umgekehrt: Nach einem vorläufigen Höchstwert 2016 geben seither immer weniger Stimmberechtigte an, dass die Nährstoffreferenzwertkennzeichnung für sie ausreicht, um sich über die Nährwerte von Produkten zu informieren.

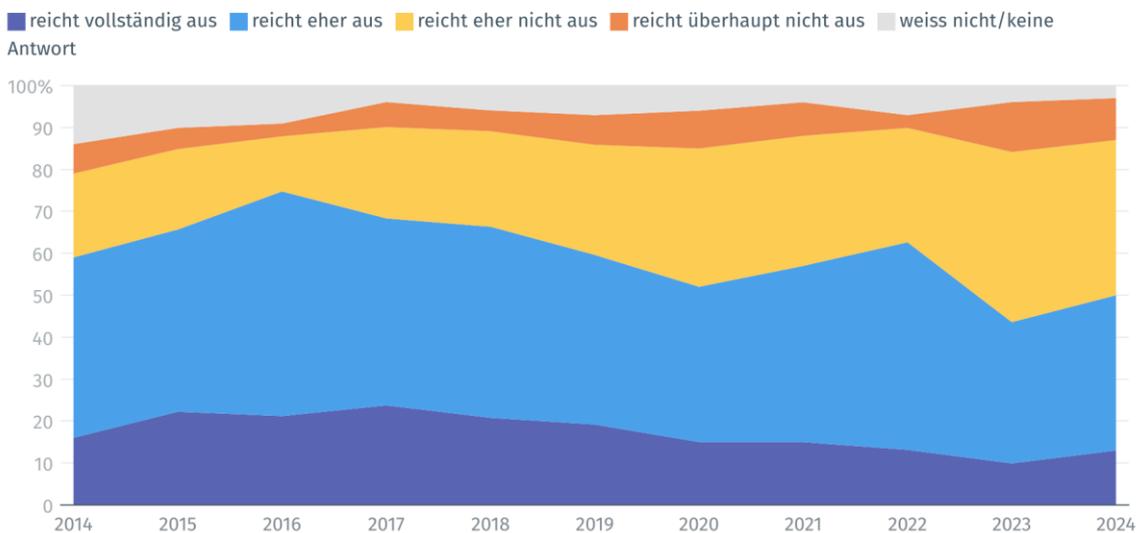
Heute gibt nun genau die Hälfte (50%) der Stimmberechtigten an, mit den Informationen der heute verfügbaren Kennzeichnung zufrieden zu sein. Die Vorstellung der Bevölkerung und die Einschätzung der Lebensmittelbranche darüber, was effektiv sinnvoll umzusetzen ist, scheinen also nicht in jedem Fall in dieselbe Richtung zu gehen.

Grafik 18

Trend Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ausreichend

Reicht die heutige Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung aus ihrer Sicht vollständig, eher, eher nicht oder überhaupt nicht aus, um über die Nährwerte der Produkte zu informieren?

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

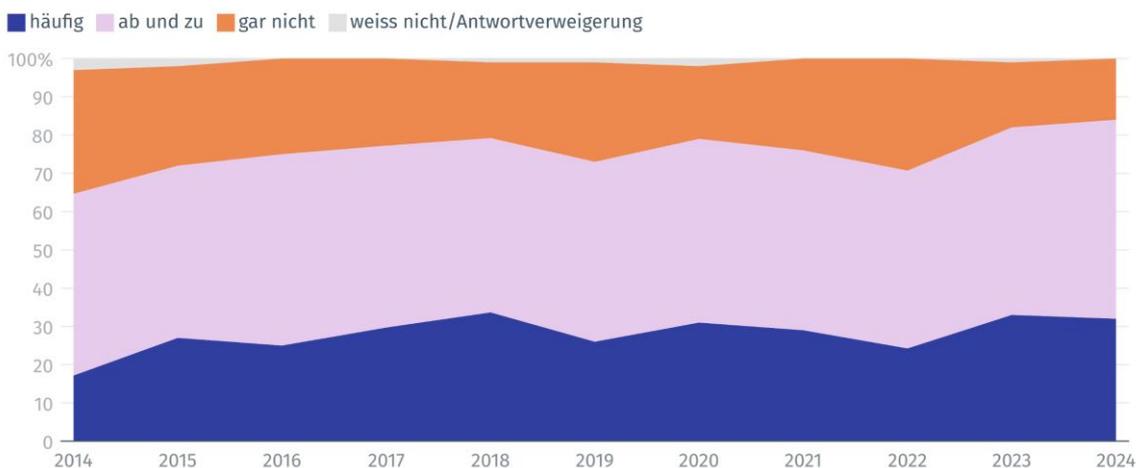
Um die 30 Prozent der Stimmberechtigten nutzen heute selber die Nährstoffreferenzwertkennzeichnung häufig. Weitere zirka 50 Prozent nutzen sie mindestens ab und zu. Damit ist die Kennzeichnung im Vergleich zu vor rund zehn Jahren sicher stärker verbreitet – in Übereinstimmung mit dem doch eher geringen Enthusiasmus (siehe Auswertung oben), hat sie sich aber nicht vollends etabliert.

Grafik 19

Trend Nutzung Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung

Nutzen Sie selber die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung?

in % Stimmberechtigte

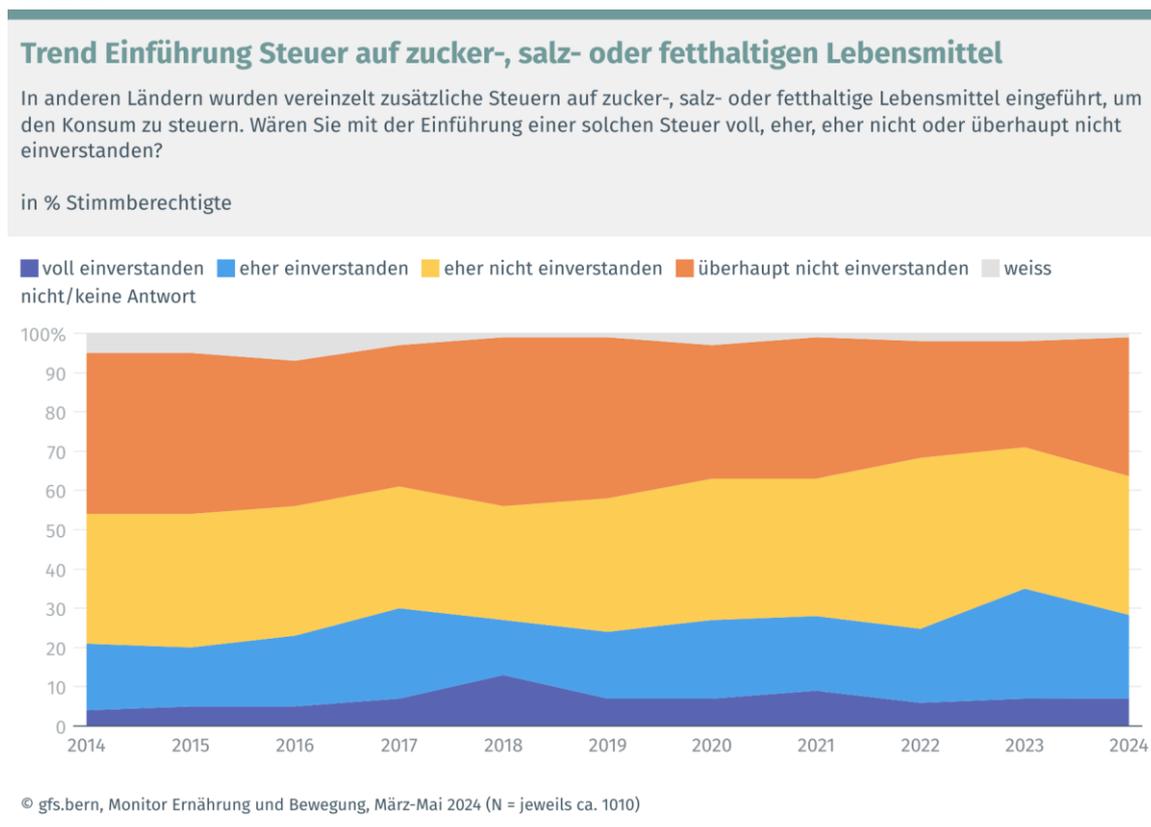


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (N = jeweils ca. 1000)

7 Akzeptanz und Argumente Zuckersteuer

Im letzten Jahr (2023) erreichte der Anteil Stimmberechtigter, der sich die Einführung einer Zuckersteuer mindestens eher vorstellen kann, einen neuen Höchstwert. Mit 35 Prozent blieb eine solche Massnahme aber auch dann weit von einer möglichen Mehrheitsmarke von 50 Prozent entfernt. Im Vergleich zum letzten Jahr ist die Zustimmung dieses Jahr nun erneut gesunken (28% sehr/eher einverstanden). Die klare Mehrheit (70%) kann sich eine solche Massnahme hingegen (weiterhin) nicht vorstellen.

Grafik 20



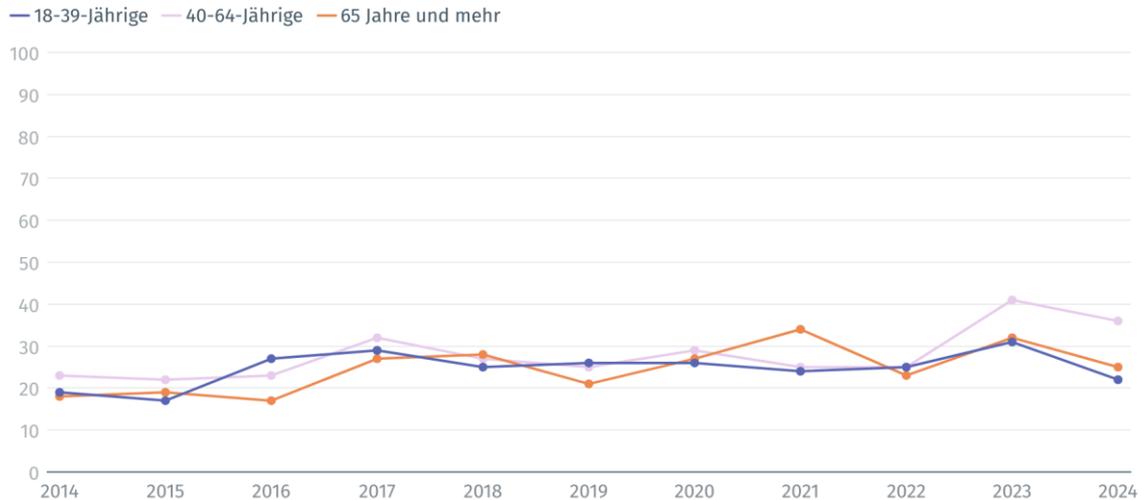
Die Zustimmung zu einer Steuer ist dabei in sämtlichen Alterskategorien sichtbar zurück gegangen. Die Werte bleiben dabei in der mittleren Alterskategorie (40- bis 64 Jahre) weiterhin am höchsten (36% voll/eher einverstanden, -5 Prozentpunkte). Bei den jüngsten Stimmberechtigten (bis 39 Jahre) (22%, -9 Prozentpunkte) und den ältesten (ab 65 Jahren) (25%, -7 Prozentpunkte) fällt die Abnahme der Zustimmung sogar noch leicht stärker aus.

Grafik 21

Trend Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmittel nach Alter

In anderen Ländern wurden vereinzelt zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel eingeführt, um den Konsum zu steuern. Wären Sie mit der Einführung einer solchen Steuer voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?

in % Stimmberechtigte, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

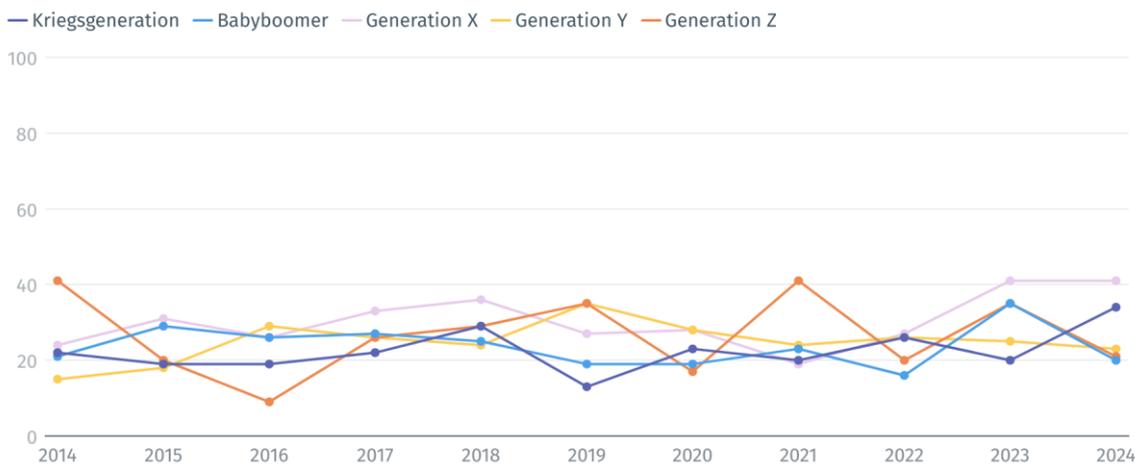
Werden die Befragten noch feiner entlang des Alters in die verschiedenen Generationen aufgeteilt, zeigen sich zum Teil unterschiedliche Dynamiken. Während sich die Generation X wie im Vorjahr am ehesten eine Zuckersteuer vorstellen kann (41% voll/eher einverstanden, ± 0 Prozentpunkte), sind die Zustimmungswerte insbesondere unter den Babyboomern (20%, -15 Prozentpunkte) und der Generation Z (21%, -14 Prozentpunkte) stark rückläufig. Auf der anderen Seite wären aktuell mehr Personen der Kriegsgeneration für eine Steuer (34%, +14 Prozentpunkte). Die Generation Y bewertet die Zuckersteuer unverändert wie in den letzten fünf Befragungswellen (23%, -2 Prozentpunkte).

Grafik 22

Trend Einfluss Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmittel nach Generation

Denken Sie, dass die Einführung einer zusätzlichen Lebensmittelsteuer Einfluss auf den Konsum von zucker-, fett- oder salzhaltigen Lebensmittel hat? Denken Sie solche Steuern hätten dabei einen sehr grosse Einfluss, einen eher grossen Einfluss, eher keinen Einfluss oder überhaupt keinen Einfluss?

in % Stimmberechtigte, Anteil sehr/eher grossen Einfluss



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

In der italienischsprachigen Schweiz wurde in diesem Jahr der seit 2021 anhaltende Trend der steigenden Zustimmung gebrochen. Aktuell wären 38 Prozent voll oder eher mit einer Zuckersteuer einverstanden (-19 Prozentpunkte). Aufgrund der tiefen Fallzahl (N=50) bei den Befragten aus dem Tessin ist in dieser Gruppe der Stichprobenfehler allerdings auch am grössten (14 Prozentpunkte)¹ und die Werte darum am volatilsten. Auch im deutschsprachigen Teil der Schweiz ist die Befürwortung einer Zuckersteuer 2024 sichtbar tiefer als noch vor Jahresfrist, aktuell wäre rund ein Viertel dafür (24%, -10 Prozentpunkte). Im Gegensatz zum Tessin und der Deutschschweiz bleibt die Sicht auf die Einführung einer Zuckersteuer in der französischsprachigen Schweiz stabil und wird ähnlich beurteilt wie im vergangenen Jahr (42% voll/eher einverstanden, +2 Prozentpunkte), womit die Romandie den höchsten Wert der drei Regionen aufweist.

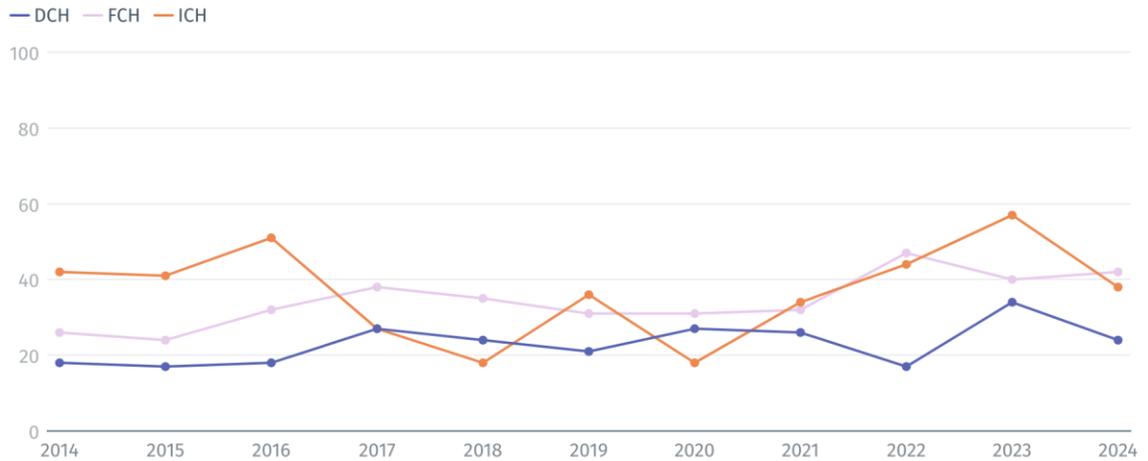
¹ Siehe Tabelle 1, Abschnitt 2.2

Grafik 23

Trend Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmittel nach Sprachregion

In anderen Ländern wurden vereinzelt zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel eingeführt, um den Konsum zu steuern. Wären Sie mit der Einführung einer solchen Steuer voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?

in % Stimmberechtigte, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

Wie die Zustimmung zur Zuckersteuer sinkt aktuell auch der Anteil von denjenigen Stimmberechtigten, die an die Wirksamkeit einer Steuer glauben. Der starke Anstieg in der letzten Befragungswelle wird 2024 wieder nach unten korrigiert und nähert sich dem langjährigen Mittelwert der Befragungsserie an, demzufolge rund ein Viertel der Befragten der Meinung sind, dass eine solche Steuer einen Einfluss auf den Konsum ausübt (27% sehr/eher grossen Einfluss, -6 Prozentpunkte).

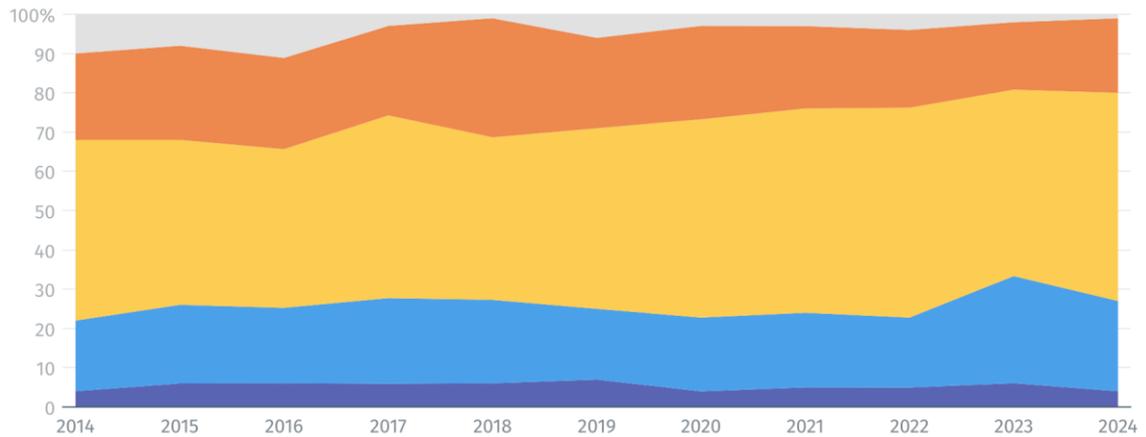
Grafik 24

Trend Einfluss Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmittel

Denken Sie, dass die Einführung einer zusätzlichen Lebensmittelsteuer Einfluss auf den Konsum von zucker-, fett- oder salzhaltigen Lebensmittel hat? Denken Sie solche Steuern hätten dabei einen sehr grosse Einfluss, einen eher grossen Einfluss, eher keinen Einfluss oder überhaupt keinen Einfluss?

in % Stimmberechtigte

■ sehr grossen Einfluss ■ eher grossen Einfluss ■ eher keinen Einfluss ■ überhaupt keinen Einfluss ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

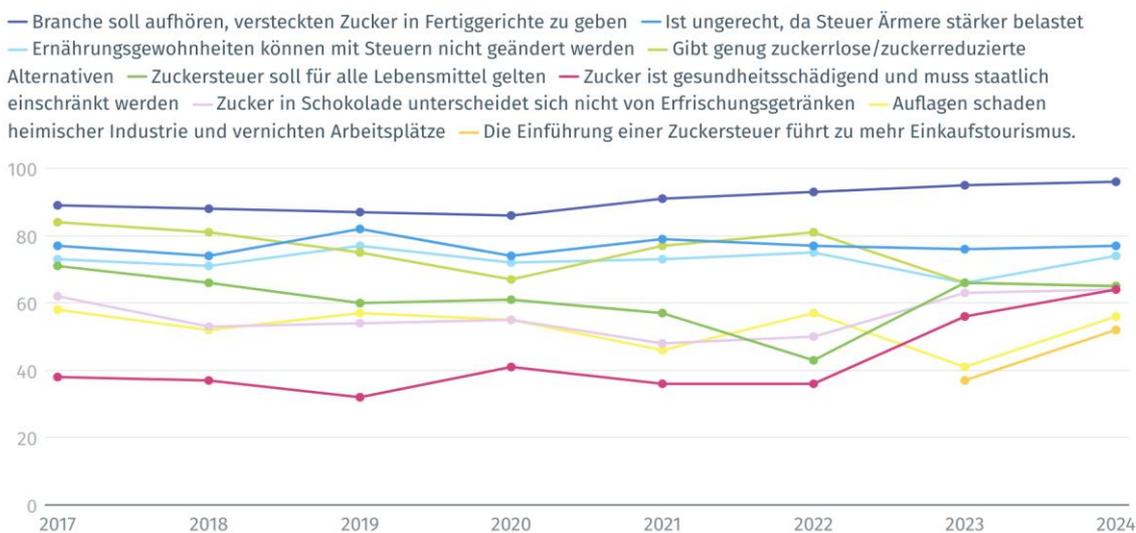
Insgesamt wird 2024 sämtlichen abgefragten Argumenten rund um die Zuckersteuer mehrheitlich zugestimmt, wobei es dabei aber dennoch grosse Unterschiede in den Grössen der Mehrheiten gibt. Wie bereits letztes Jahr sind es die Aussagen, dass die Branche aufhören soll versteckten Zucker zu Fertiggerichten hinzuzufügen (96% voll/eher einverstanden, +1 Prozentpunkt) und dass die Steuer ist ungerecht gegenüber Ärmeren sei (77%, +1), die am meisten geteilt werden.

Grafik 25

Trend Argumente zur Zuckersteuer

Sagen Sie mir bitte für die folgenden Argumente zur Zuckersteuer, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind.

in % Stimmberechtigte, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n = jeweils ca. 1000)

Die Argumente lassen sich grob in zwei Kategorien einteilen: Vier Aussagen erreichen im Vergleich mit dem Vorjahr sichtbar höhere Zustimmungswerte, während fünf Argumente nahezu identisch wie 2023 bewertet werden.

Gegenüber 2023 sind mehr Personen der Meinung, dass Essgewohnheiten mit einer Steuer nicht geändert werden können (74%, +8 Prozentpunkte), und dass Zucker gesundheitsschädigend ist und deshalb vom Staat eingeschränkt werden muss (64%, +8 Prozentpunkte). Mit einem Anstieg von jeweils 15 Prozentpunkten sind dieses Jahr auch die beiden Argumente, dass solche Auflagen der Industrie schaden und Arbeitsplätze kosten (56%, +15 Prozentpunkte) bzw. zu mehr Einkaufstourismus führen werden (52%, +15 Prozentpunkte) neu mehrheitsfähig.

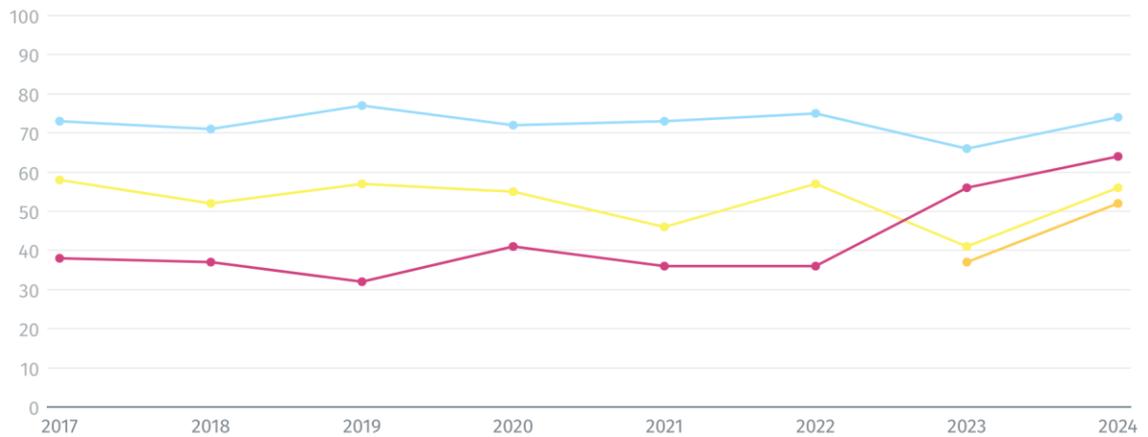
Grafik 26

Trend Argumente zur Zuckersteuer - starke Zunahme

Sagen Sie mir bitte für die folgenden Argumente zur Zuckersteuer, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind.

in % Stimmberechtigte, Anteil voll/eher einverstanden

— Ernährungsgewohnheiten können mit Steuern nicht geändert werden — Zucker ist gesundheitsschädigend und muss staatlich eingeschränkt werden — Auflagen schaden heimischer Industrie und vernichten Arbeitsplätze — Die Einführung einer Zuckersteuer führt zu mehr Einkaufstourismus.



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n = jeweils ca. 1000)

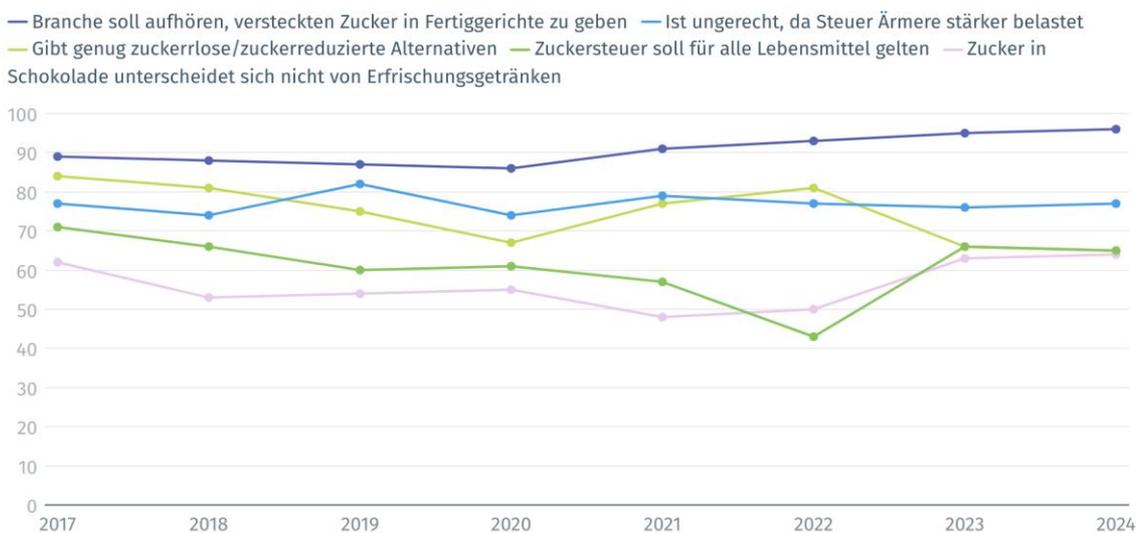
Neben den beiden Argumenten, zum versteckten Zucker in Fertiggerichten und der Belastung der ärmeren Bevölkerung mit sehr hoher Zustimmung sind jeweils rund zwei Drittel der Stimmberechtigten der Meinung, dass es genügend zuckerlose oder -reduzierte Alternativen gibt, um Lebensmitteln mit viel Zucker ausweichen zu können (65%, -1 Prozentpunkt), dass eine Zuckersteuer wenn schon dann für alle Lebensmittel gleichermassen gelten soll (65%, -1 Prozentpunkt), und dass sich Zucker in Schokolade nicht von jenem in Erfrischungsgetränken unterscheidet (64%, +1 Prozentpunkt).

Grafik 27

Trend Argumente zur Zuckersteuer - Stagnation

Sagen Sie mir bitte für die folgenden Argumente zur Zuckersteuer, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind.

in % Stimmberechtigte, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n = jeweils ca. 1000)

Die Haltung gegenüber der Einführung einer Zuckersteuer lässt sich mit einer weitergehenden Analyse auch inhaltlich begründen. Dabei wird mittels Regressionsanalyse der Einfluss der Aussagen rund um die Steuer auf die generelle Zustimmung oder Ablehnung der Steuer untersucht.

Auf der kritischen Seite lassen sich so zwei primäre Kritikdimensionen identifizieren: So führt einerseits die Zustimmung zur Aussage, dass die Steuer ungerecht ist, da dadurch ärmere Personen stärker belastet werden und andererseits der Zweifel, dass Ernährungsgewohnheiten nicht mit Steuern geändert werden können, zu einer kritischen Sicht auf die Einführung einer Zuckersteuer allgemein.

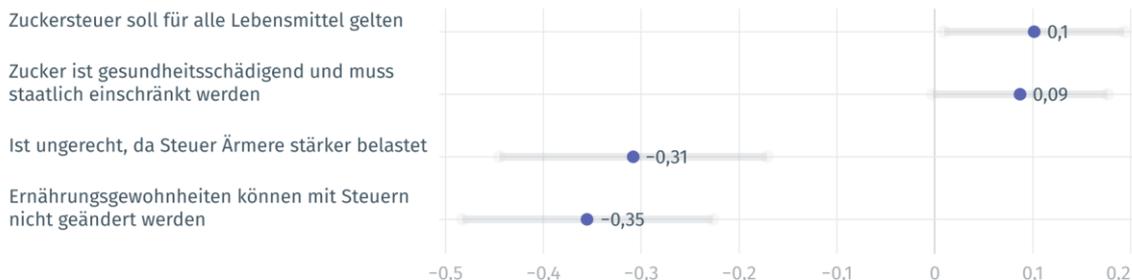
Auf der anderen Seite steht die Haltung, dass eine Zuckersteuer für alle Lebensmittel gelten soll, sowie die Ansicht, dass Zucker gesundheitsschädigend ist und darum staatlich eingeschränkt werden muss, im Zusammenhang mit einer positiven Sicht auf die Einführung einer Zuckersteuer.

Grafik 28

Regression Einführung Zuckersteuer

Einflussstärke verschiedener Argumente auf die Zustimmung zur Einführung der Zuckersteuer

Lesebeispiel: Menschen, die finden, dass die "Zuckersteuer für alle Lebensmittel gelten soll", haben im Durchschnitt eine 10 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, der Einführung einer Zuckersteuer zuzustimmen (alle anderen Faktoren konstant).



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n =838). Zusätzliche Kontrollvariablen: Geschlecht, Alter, Sprachregionen, Siedlungsart. Der graue Bereich zeigt das 95% Konfidenzintervall.

Die eingesetzte Methode der linearen Regression beschreibt das Vorhandensein des Einflusses von unabhängigen Variablen (hier: die verschiedenen Argumente rund um die Zuckersteuer) auf eine abhängige Variable (Zustimmung zur Zuckersteuer). Anhand des Vorzeichens lässt sich unterscheiden, ob ein Element eher zu einer Befürwortung (positives Vorzeichen) oder eher einer Ablehnung (negatives Vorzeichen) einer Zuckersteuer führt. Je grösser der absolute Wert des Faktors einer unabhängigen Variable ist, desto grösser ist der Einfluss auf die Beurteilung der Zuckersteuer. Die Interpretation dieser linearen Regression geschieht unter der Annahme, dass andere Einflüsse im Modell konstant gehalten werden (*ceteris paribus*). Auf diese Weise ist es möglich, den isolierten Einfluss der unabhängigen Variablen auf die abhängige zu eruieren. Die Kontrollvariablen (Alter, Geschlecht, Sprache, Siedlungsart) werden im Modell ebenfalls berücksichtigt, um allfällige Verzerrungen durch diese vermeiden zu können.

8 Akteure und Massnahmen

8.1 Haltungen und Werte

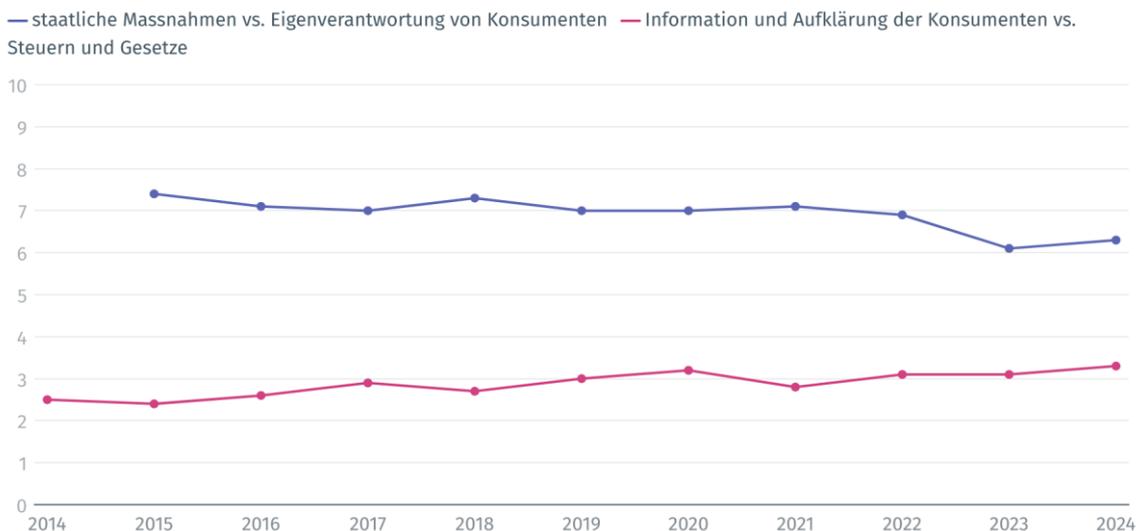
In Sachen Ernährung und Bewegung wünschen sich die Stimmberechtigten in der Tendenz eher Eigenverantwortung der Konsumenten statt staatliche Massnahmen und eher Information und Aufklärung statt Steuern und Gesetze. Über die Jahre ist ein Trend zur Mitte erkennbar, was darauf hindeutet, dass die Bevölkerung zwar nicht unbedingt eine stärkere staatliche Intervention fordert, aber zunehmend offen für eine nuanciertere Betrachtung der Thematik ist.

Grafik 29

Trend Wunsch an Gesellschaft bei Ernährungsfragen

Was für eine Gesellschaft wünschen Sie sich wenn es um Ernährungsfragen geht? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen. Möchten Sie ...

in Mittelwerten Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n = jeweils ca. 990)

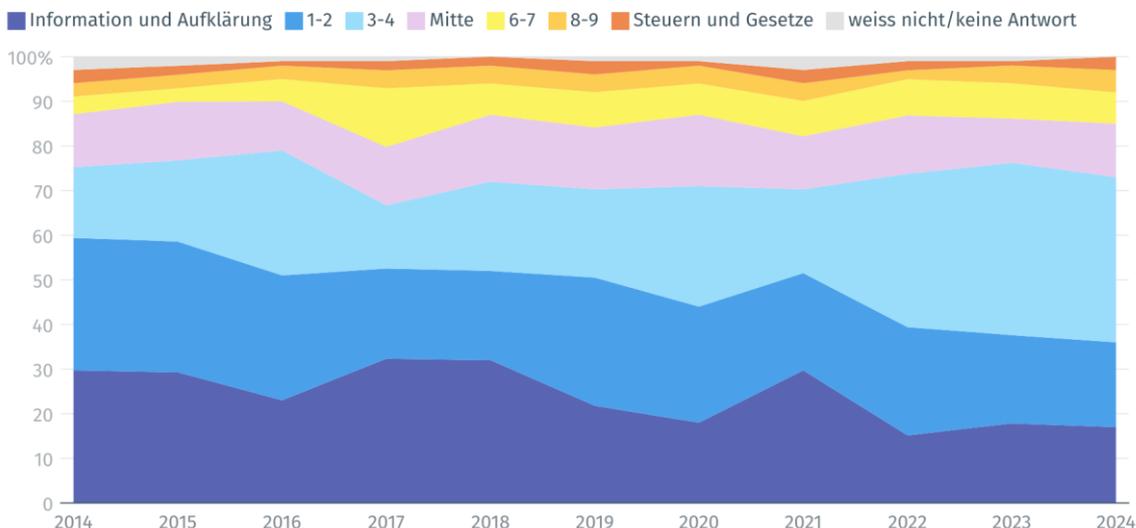
Die Stimmberechtigten wünschen sich auch 2024 eine Gesellschaft, die grundsätzlich auf Information und Aufklärung setzt und nicht eine, die das Ernährungsverhalten über Steuern und Gesetze lenkt. Im langjährigen Trend bleibt die Mehrheit dafür (Werte zwischen 0 und 4) sehr stabil. Auch Meinungen innerhalb dieses Blocks sind gegenüber dem letzten Jahr sehr ähnlich, sind aber über den gesamten zehnjährigen Befragungszeitraum recht dynamisch: So sind die nicht ganz so Entschlossenen (3-4) in den vergangenen zehn Jahren von 16 Prozent (2014) auf aktuell 37 Prozent gewachsen und stellen somit auch die grösste Gruppe dar. Auf der anderen Seite bleibt die Anzahl jener Stimmberechtigten, die eher Steuern und Gesetze befürworten, über die letzten Jahre relativ stabil zwischen 10 und 15 Prozent. Aktuell sind dies 15 Prozent.

Grafik 30

Trend Information und Aufklärung der Konsumenten vs. Steuern und Gesetze

Möchten Sie... eine Gesellschaft, die auf Information und Aufklärung der Konsumenten setzt, oder eine, die das Ernährungsverhalten über Steuern und Gesetze lenkt? 0 steht für Information und Aufklärung, 10 für Steuern und Gesetze

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

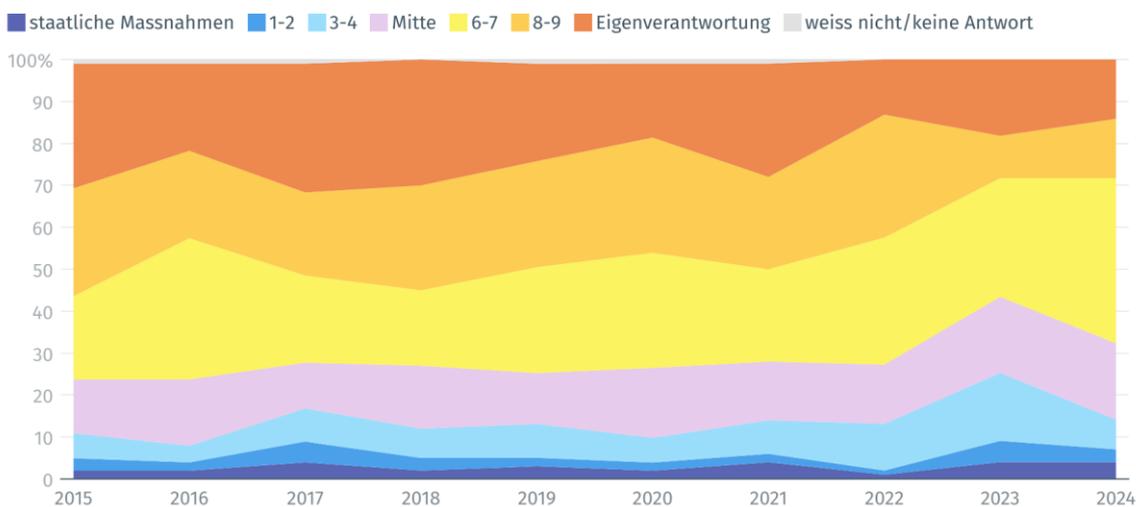
Die wieder gestiegene Ablehnung einer Zuckersteuer zeigt sich durchaus auch in der Frage nach staatlichen Massnahmen, denn auch diese werden von einer gegenüber dem Vorjahr gewachsenen Mehrheit nicht gewünscht. Die auffällige Verschiebung 2023 in diesem Bereich korrigiert sich entsprechend wieder in Richtung der stabilen Werte aus den Jahren zuvor (zwischen 10 und 20% 0 – 4 gegenüber rund 70% 6 – 10): Gegenüber der letzten Befragung hat sich der Teil der Bevölkerung, die sich (eher) staatliche Massnahmen wünscht (0 – 4) drastisch reduziert und erreicht aktuell 14 Prozent (-11 Prozentpunkte). Auch die Polarisierung aus dem letzten Jahr ist wieder etwas weniger stark ausgeprägt.

Grafik 31

Trend staatliche Massnahmen vs. Eigenverantwortung von Konsumenten

Möchten Sie... eine Gesellschaft, die Übergewicht mit staatlichen Massnahmen bekämpft oder eine Gesellschaft, wo Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung gelöst werden sollen? 0 steht für staatliche Massnahmen, 10 für Eigenverantwortung

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, April/Mai 2024 (N = jeweils ca. 1000)

In der Frage nach Eigenverantwortung oder staatlichen Massnahmen ist die Situation sehr dynamisch (was zum Teil auch den kleineren Stichprobengrössen geschuldet ist): Nachdem die Stimmberechtigten ohne Parteizugehörigkeit in den vergangenen Jahren jeweils am stärksten auf Eigenverantwortung setzen wollten, macht diese Gruppe 2024 einen Schritt in Richtung der Mitte dieser Frage und landet bei 5.9 (-1.5). Sie liegt somit neu in der Nähe der SP (6.1) und befindet sich mit den Anhänger:innen der Grünen (5.4, +0.6) als einzige unter der Sechs-Punkte-Marke.

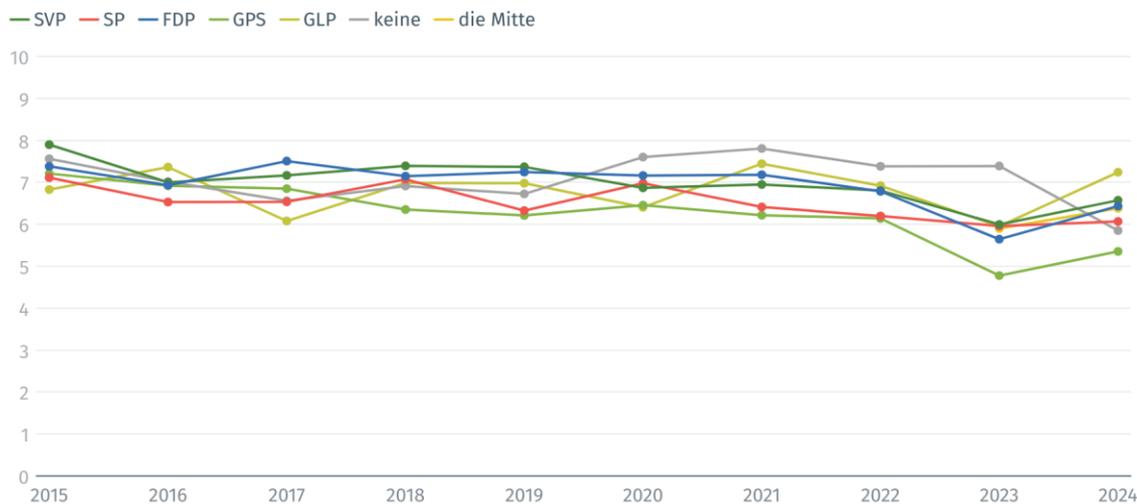
Die Anhänger:innen sämtlicher anderer Parteien haben sich im Vergleich mit dem Vorjahr in Richtung Eigenverantwortung bewegt. Aufgrund der grossen Verschiebung der Parteungebundenen möchten somit neu die Anhänger:innen der GLP auf Eigenverantwortung setzen (7.2, +1.2), gefolgt von den Anhängerschaften der SVP (6.6, +0.6), der FDP (6.4, +0.8) und der Mitte (6.4, +0.5).

Grafik 32

Trend Staatliche Massnahmen vs. Eigenverantwortung der Konsumenten nach Partei

Möchten Sie... eine Gesellschaft, die Übergewicht mit staatlichen Massnahmen bekämpft oder eine Gesellschaft, wo Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung gelöst werden sollen? 0 steht für staatliche Massnahmen, 10 für Eigenverantwortung

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n = jeweils ca. 770)

In den letzten Jahren scheinen die Stimmberechtigten offener für staatliche Massnahmen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zu sein, als dies früher der Fall war. Das heisst aber nicht, dass man auch offen wäre für eine rasche und uneingeschränkte Übernahme von Richtlinien internationaler Organisationen, wie etwa einer WHO. Im Schnitt tendiert die Stimmbevölkerung heute etwas mehr in Richtung einer Suche nach einem eigenen Weg (Durchschnittswert von 5.9 auf einer Skala von 0 (uneingeschränkte Übernahme) bis 10 (klar eigenen Weg wählen)). Die Ansichten über diese Frage variieren jedoch zuweilen recht stark je nach Milieu, Generation oder eigenem Zugang zu den Themen Ernährung und Bewegung.

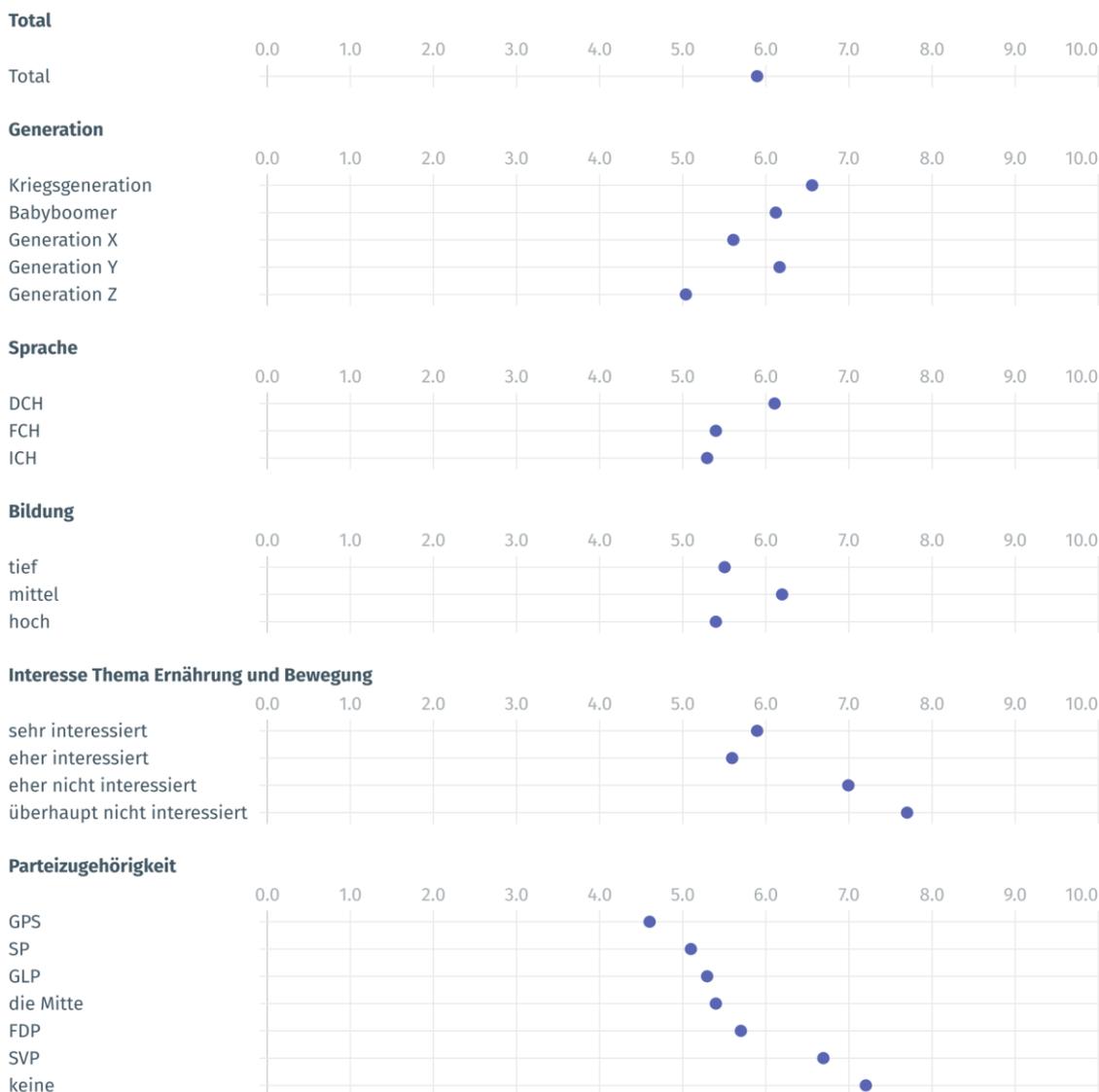
Dabei wird mit steigendem Alter die Präferenz für den eigenen Schweizer Weg stärker. In der Romandie und der italienischsprachigen Schweiz ist die Stimmbevölkerung offener für Richtlinien internationaler Organisationen. Gleiches gilt für Personen mit Interesse am Thema Ernährung und Bewegung. Die Beurteilung der Frage lässt sich entlang der Links-Rechts-Achse sehr gut erklären, wobei die Offenheit für internationale Organisationen im linken politischen Spektrum wie in anderen politischen Kontexten sichtbar höher ist als im bürgerlichen Lager.

Grafik 33

Übernahme von Richtlinien internationaler Organisationen vs. eigenen Weg gehen nach Untergruppen

Übergewicht und ein ungesunder Lebensstil sind weltweite Probleme. Soll die Schweiz Richtlinien zum Thema Ernährung von internationalen Organisationen wie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) jeweils möglichst rasch und uneingeschränkt übernehmen oder soll die Schweiz lieber ihren eigenen Weg gehen, um für eine möglichst gesunde Bevölkerung zu sorgen? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist, wenn **0 bedeutet, Richtlinien internationaler Organisationen uneingeschränkt übernehmen und 10 bedeutet, ganz klar einen eigenen Weg geben?**

in Mittelwerten Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n=1000)

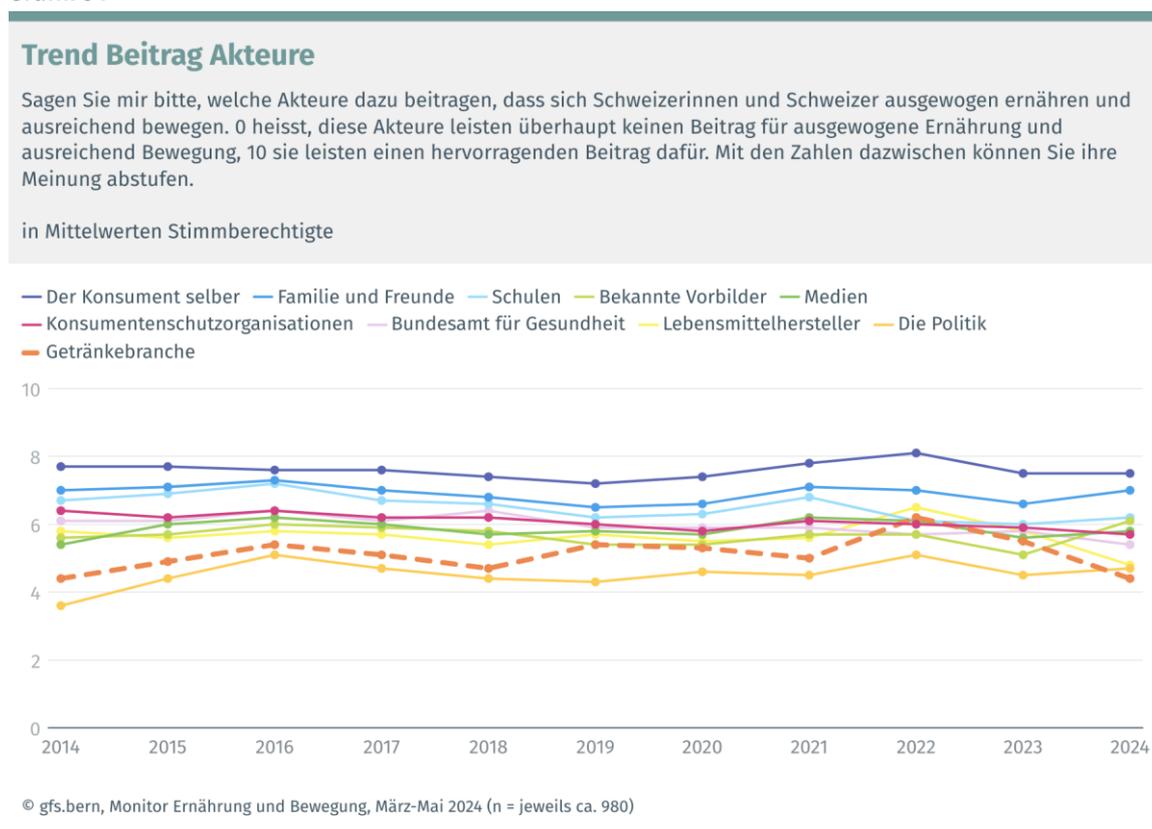
8.2 Akteure

Die wichtigsten Akteure haben sich aus Sicht der Befragten über die gesamte Befragungszeit stabil gehalten. Den grössten Beitrag für eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung leistet, wie bereits in sämtlichen vorherigen Befragungswellen, der Konsument selber (7.5), gefolgt von seinem unmittelbaren Umfeld (7).

Wie letztes Jahr folgt ein sehr kompaktes Mittelfeld mit fünf Akteuren innerhalb von weniger als einem Punkt. Dieses beinhaltet die Schulen (6.2), bekannte Vorbilder (6.1, +1), die Medien (5.8), die Konsumentenschutzorganisationen (5.7) sowie das Bundesamt für Gesundheit (5.4).

Am anderen Ende der Skala war es lange Jahre die Politik, der ein verhältnismässig geringer Beitrag zugeschrieben wurde (4.7). Dieses Jahr ist es aber erstmals die Getränkebranche, die nach zwei Jahren mit sinkenden Werten, als jener Akteur mit dem geringsten Beitrag wahrgenommen wird (4.4, -1.1). Dazu passend sind die Werte der Lebensmittelhersteller (4.8, -1), die 2022 noch an dritter Stelle lagen, ebenfalls deutlich gesunken in den letzten zwei Jahren.

Grafik 34



8.3 Massnahmen Staat

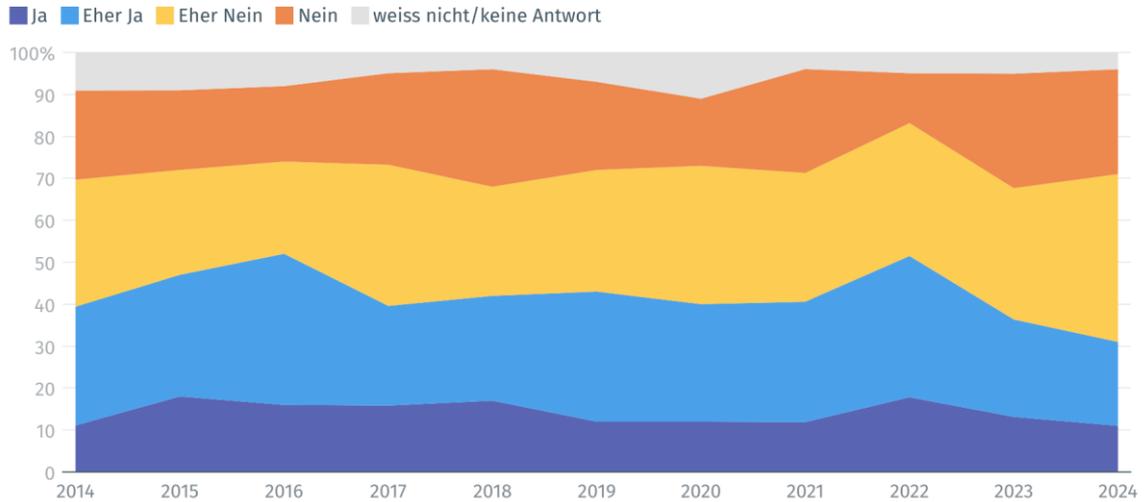
Der 2023 gestartete Trend, dass die staatlichen Massnahmen zunehmend als ungenügend wahrgenommen werden, hat sich dieses Jahr fortgesetzt. 2024 sind fast zwei Drittel der Stimmberechtigten der Meinung, die staatlichen Massnahmen gegen Übergewicht sind nicht ausreichend (65% nein/eher nein), was einen Anstieg von über 20 Prozentpunkten innert zwei Jahren gegenüber dem Jahr 2022 bedeutet, als eine knappe Mehrheit die Massnahmen noch als ausreichend beurteilte (2022: 52% ja/eher ja).

Grafik 35

Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit mehr als jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (N = jeweils ca. 1010)

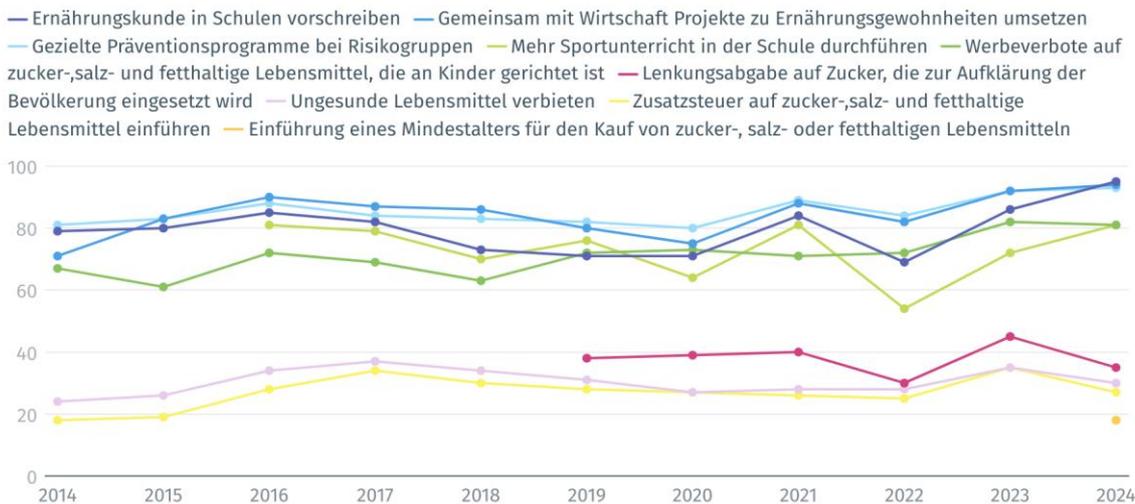
Betreffend den konkret diskutierten Massnahmen, die der Staat ergreifen soll, um eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung in der Bevölkerung zu fördern, gibt es zwar durchaus Verschiebungen. Die Reihenfolge bleiben allerdings gleich und weiterhin sind Präventionsmassnahmen klar beliebter als Interventionen.

Grafik 36

Trend Massnahmen Staat

Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind.

in % Stimmberechtigte, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (N = jeweils ca. 1000)

Die höchsten Zustimmungswerte erreichen Präventionsmassnahmen wie das Vorschreiben von Ernährungskunde in den Schulen (95% voll/eher einverstanden), gemeinsam mit der Wirtschaft umzusetzende Projekte (94%), gezielte Präventionsprogramme für Risikogruppen (93%) sowie mehr Sportunterricht in den Schulen (81%). Insbesondere die beiden Vorschläge, die auf die Schule abzielen, konnten gegenüber dem Vorjahr deutlich an Zustimmung gewinnen.

Die interventionistischen Massnahmen, die auf Abgaben, Steuern und Verbote von Lebensmitteln abzielen, haben dabei allesamt an Zustimmung verloren und bleiben (wie in sämtlichen Befragungen dieser Projektreihe zuvor) nicht mehrheitsfähig. Einzige Ausnahme bildet das Werbeverbot auf zucker-, salz-, und fetthaltige Lebensmittel welche direkt an Kinder gerichtet sind, das stabil hohe Zustimmungswerte genießt (81% -1 Prozentpunkt).

Noch die grösste Zustimmung genießt eine Lenkungsabgabe auf Zucker, die zur Aufklärung der Bevölkerung eingesetzt wird (35% voll/eher einverstanden). Noch weniger beliebt sind Zusatzsteuern auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel (27%) oder ist gleich das Verbot von ungesunden Lebensmitteln (30%). Das neu abgefragte Mindestalter für den Kauf von zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln wird von allen Massnahmen am wenigsten befürwortet (18%).

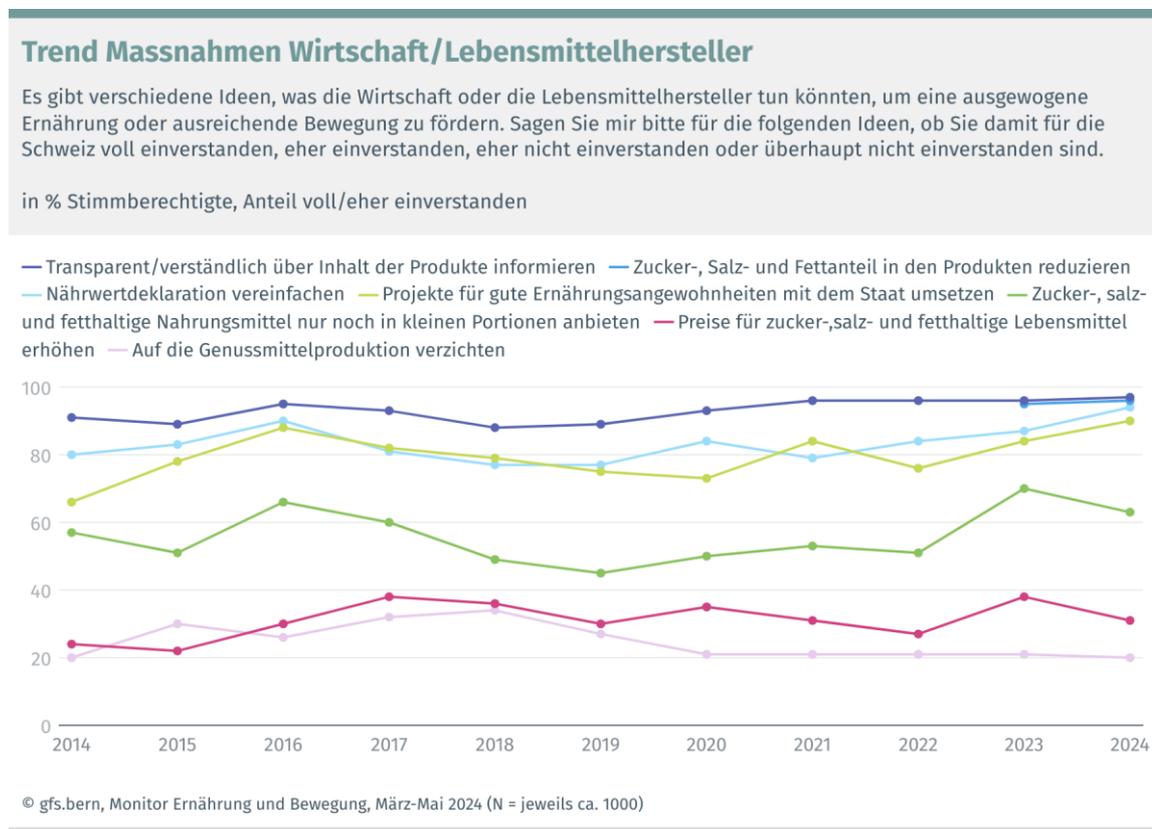
8.4 Massnahmen Lebensmittelherstellende und Wirtschaft

Wie bei den staatlichen Massnahmen bevorzugen die Stimmberechtigten auch bei den Massnahmen der Wirtschaft/Lebensmittelbranche Information und Prävention gegenüber interventionistischen Massnahmen.

Transparenz über den Inhalt von Produkten ist seit zehn Jahren jene Massnahme, die von der Bevölkerung am meisten Zustimmung erhält (97% voll/eher einverstanden). Ebenso beliebt ist der Wunsch nach einer Reduktion des Zucker-, Salz- und Fettanteils in den Produkten (96%). In den letzten zwei Jahren hat zudem die Zustimmung der Stimmberechtigten zu einer Vereinfachung der Nährwertdeklaration (94%) oder auch der Umsetzung von Projekten zur Förderung von guten Ernährungsangewohnheiten mit dem Staat (90%) zugenommen und erreicht vergleichbare Zustimmungswerte. Für beide Massnahmen werden neue Höchstwerte erzielt. Auf die Genussmittelproduktion zu verzichten ist hingegen wie in den bisherigen Befragungen auch 2024 nur ein klares Minderheitsanliegen (20%).

Nach einem vorläufigen Anstieg der Zustimmung 2023 für die Reduktion der Portionsgrössen oder das Erhöhen der Preise von zucker-, salz- oder fetthaltigen Nahrungsmitteln wird 2024 wieder etwas korrigiert. Während die kleineren Portionen weiterhin mehrheitsfähig bleiben (63%), sind hingegen weniger als ein Drittel der Befragten mit Preiserhöhungen einverstanden (31%).

Grafik 37



Die Forderung nach einer Reduzierung von Zucker, Salz oder Fett in Lebensmitteln findet nahezu einstimmige Zustimmung, wobei 96 Prozent der Befragten dem voll oder zumindest teilweise zustimmen. Lebensmittelhersteller stehen vor der Wahl, den Gehalt dieser Inhaltsstoffe in jedem einzelnen Produkt zu senken oder stattdessen das gesamte Sortiment anzupassen. Letzteres würde ermöglichen, dass Produkte mit höherem Zuckergehalt durch zuckerfreie Alternativen ergänzt werden, wodurch der durchschnittliche Zuckergehalt über alle Produkte hinweg sinkt. Die Mehrheit der Befragten bevorzugt eine solche umfassende Anpassung des gesamten Angebots, statt eine Reduktion in jedem einzelnen Produkt vorzunehmen.

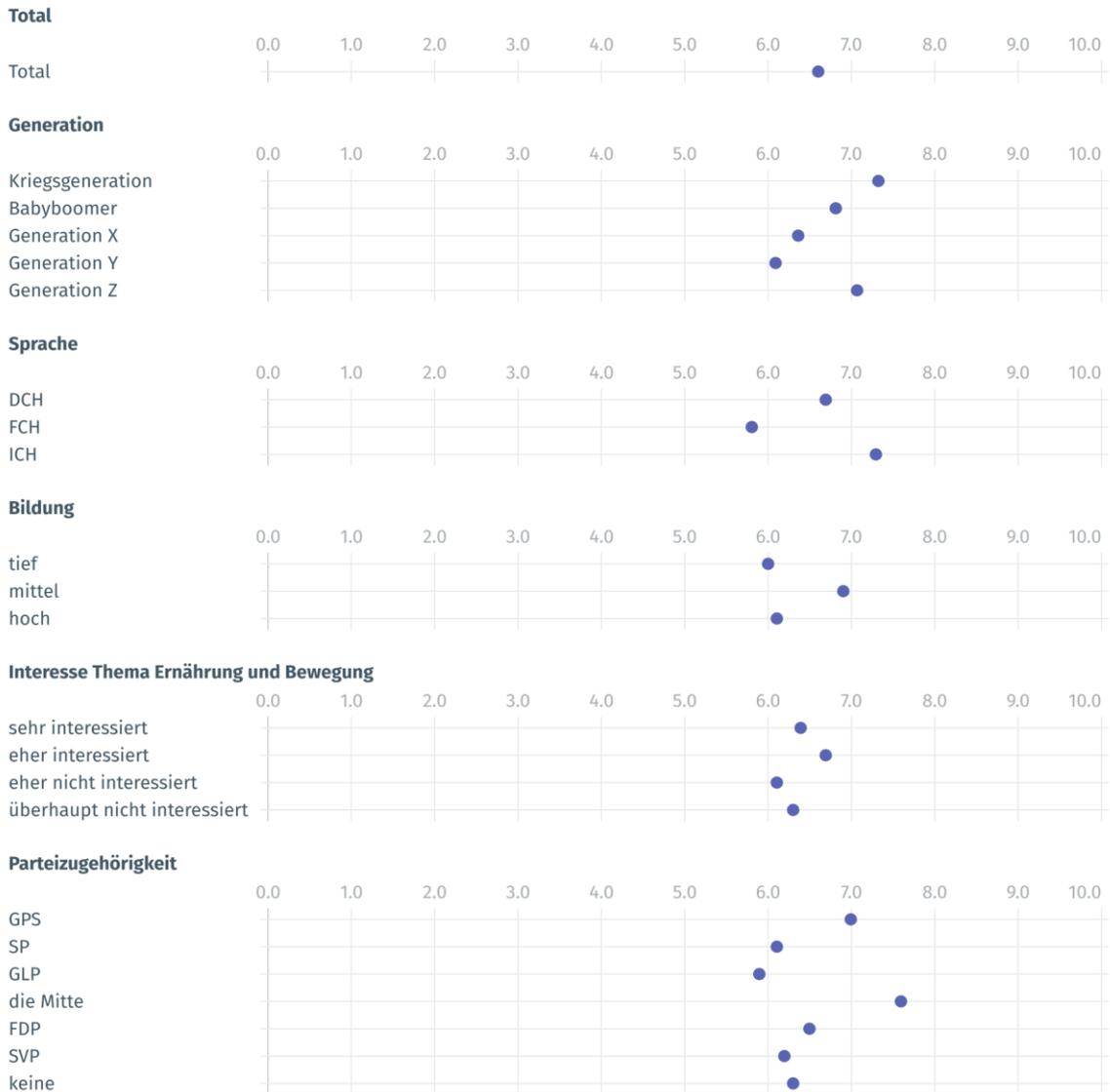
Je jünger die Befragten sind, desto stärker neigen sie dazu, eine Reduzierung von Inhaltsstoffen wie Zucker in jedem einzelnen Produkt zu befürworten. Eine Ausnahme bildet jedoch die Generation Z, die weniger Interesse an dieser Art der Reduktion zeigt. Personen, die ein besonderes Interesse an Ernährung und Bewegung haben, bevorzugen tendenziell eine Reduktion über das gesamte Angebot, im Gegensatz zu jenen, denen diese Themen weniger wichtig sind. Während Wähler:innen der Grünen Partei oder der Mitte häufiger eine umfassende Anpassung des Sortiments unterstützen, ist bei Anhänger:innen anderer Parteien – unabhängig von deren Positionierung auf dem politischen Spektrum – dieser Wunsch deutlich geringer ausgeprägt.

Grafik 38

Reduktion des Zuckers in jedem einzelnen Produkt vs. im ganzen Sortiment nach Untergruppen

Lebensmittelhersteller sind von der Politik angewiesen, den Zuckergehalt in ihren Produkten zu reduzieren. Sind Sie der Meinung, dass die Lebensmittelbranche den Zucker in jedem einzelnen Produkt reduzieren soll oder dass sie über ihr gesamtes Angebot hinweg weniger zuckerhaltige Produkte auf den Markt bringen soll? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist, wenn **0 bedeutet, unbedingt den Zucker in jedem einzelnen Produkt zu reduzieren und 10 bedeutet den Zucker im gesamten Angebot zu reduzieren.**

in Mittelwerten Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (n=994)

Auch in der aktuellen Befragung gibt rund die Hälfte der Stimmberechtigten an, bereits davon gehört oder gelesen zu haben, dass die Lebensmittel- und Getränkebranche freiwillig den Zucker in ihren Produkten reduziert hat. Der Wert fällt allerdings in diesem Jahr unter die 50-Prozent-Marke (48%, -3 Prozentpunkte).

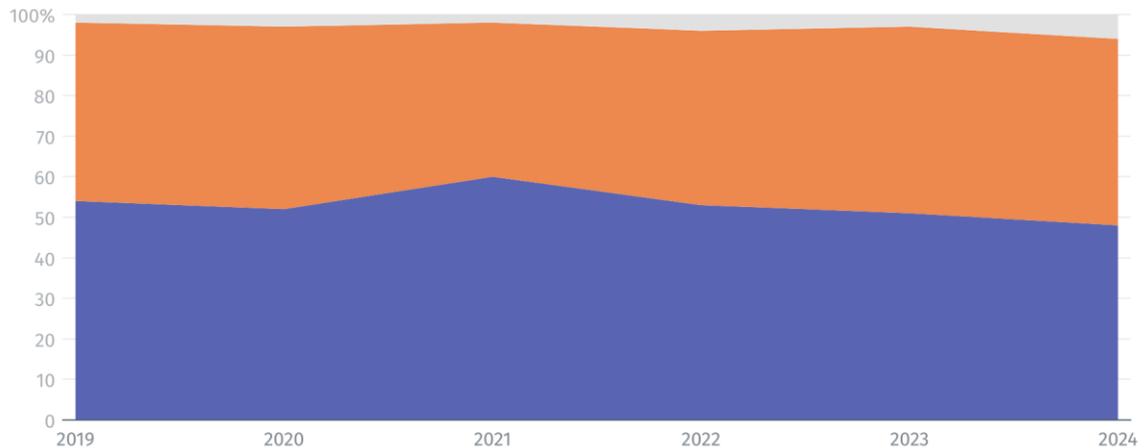
Grafik 39

Trend Wahrnehmung freiwillige Zuckerreduktion der Lebensmittel-/Getränkebranche

Haben Sie bereits davon gehört oder gelesen, dass die Lebensmittel- und Getränkebranche freiwillig den Zucker in ihren Produkten reduziert hat?

in % Stimmberechtigte

■ Ja ■ Nein ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (N = jeweils ca. 1000)

Insgesamt sagen 58 Prozent der Befragten – die Mehrheit somit –, dass dies eher wenig oder sogar sehr wenig sei. Diese Gruppe stehen 35 Prozent gegenüber, welche die bisherige Reduktion für eher viel oder sehr viel halten. Nachdem im Jahr 2022 noch eine relative Mehrheit der Stimmberechtigten die Zuckerreduktion als viel wahrgenommen hat, ist die Wahrnehmung der Reduktion in den beiden letzten Jahre seither kleiner geworden.

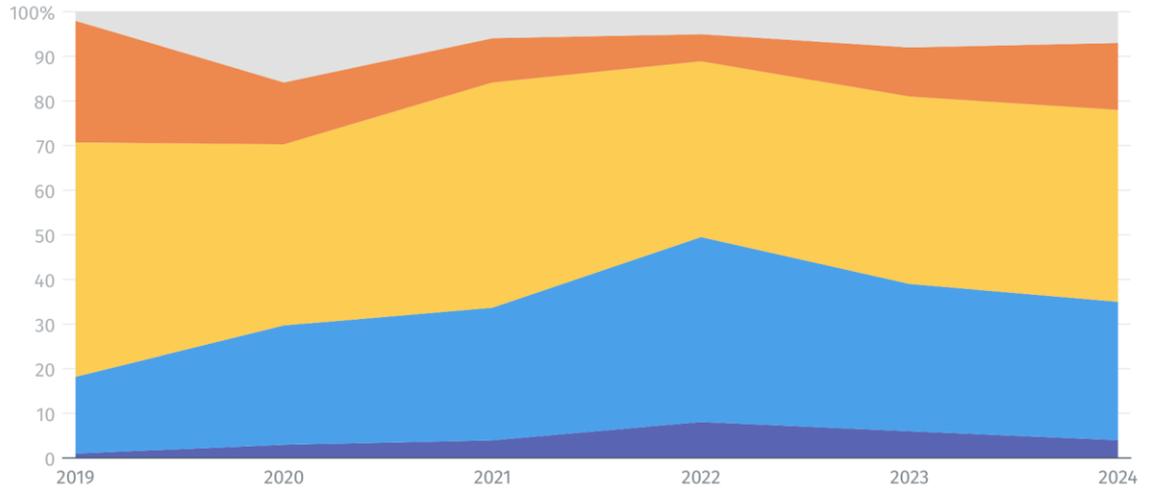
Grafik 40

Trend Persönliche Meinung zur Zuckerreduktion

Zwischen 2005 und 2020 hat die Getränkebranche den Zucker um 15 Prozent gesenkt. Bis Ende 2024 sind weitere 10 Prozent geplant. Ist das aus Ihrer Sicht sehr viel, eher viel, eher wenig oder sehr wenig Reduktion?

in % Stimmberechtigte

■ sehr viel ■ eher viel ■ eher wenig ■ sehr wenig ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März-Mai 2024 (N = jeweils ca. 1000)

9 Synthese

In Thesenform fassen wir die Erkenntnisse des Monitors Ernährung und Bewegung wie folgt zusammen:

INDIVIDUUM
WEITER IN VER-
ANTWORTUNG

Staatsintervention vs. Eigenverantwortung

Die Stimmberechtigten der Schweiz sind klar der Meinung, dass die **Verantwortung** in Ernährungs- und Bewegungsfragen **bei jedem und jeder Einzelnen** liegt und somit Privatsache ist. Über den gesamten Befragungszeitraum hinweg ist jedoch zu beobachten, dass die **Rolle des Staates** in der kollektiven Wahrnehmung **wichtiger** wird und auch die Branche in den letzten Jahren stärker **in die Pflicht** genommen wird. Man wünscht sich heute leicht mehr Staat als noch vor rund zehn Jahren. Diese Entwicklung, die sich über die letzten Jahre langsam ergab, hat sich innerhalb der letzten zwölf Monate jedoch stark akzentuiert.

AUFKLÄREN
STATT EIN-
SCHRÄNKEN

Informierte Wahlmöglichkeiten statt internationale Richtlinien

Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung wünscht **informierte Wahlmöglichkeiten statt strikte staatliche Regulierungen** in Ernährungsfragen. Das macht sich auch in einer gestiegenen Beliebtheit von Aufklärungsmassnahmen im Gegensatz zu Steuern und Verboten bemerkbar. Dabei wird durchaus befürwortet, dass die **Schweiz einen eigenen Weg** geht und sich nicht zu stark an internationalen Richtlinien orientiert.

ZUCKER UNTER
DRUCK

Kritik an Zucker steigt

Die **kritische Wahrnehmung von Zucker** und seinen Effekten auf die Gesundheit **nimmt zu**, und die Bevölkerung sieht in diesem Zusammenhang zunehmend die **Lebensmittelhersteller in der Verantwortung**, gesündere Optionen anzubieten. Dies steht im **Kontrast** zu der anhaltend populären Meinung, dass individuelle Entscheidungen und Gewohnheiten der Schlüssel zu einer gesunden Ernährung sind. Während die Zustimmung zu einer Reduzierung des Zucker-, Salz- und Fettgehalts in Lebensmitteln fast einstimmig ist, zeigen die Daten, dass die **Meinungen über die beste Strategie** zur Umsetzung dieser Reduktion **variieren**, insbesondere zwischen verschiedenen Altersgruppen und politischen Präferenzen. Im Allgemeinen wird aber eher befürwortet, dass Zucker **über das gesamte Sortiment statt in jedem einzelnen Produkt** reduziert wird.



Ampelkennzeichnung: Komplexität für die Hersteller versus Simplizität für die Konsument:innen

Die Nährwertkennzeichnung in Form einer **Lebensmittelampel** (wie der Nutriscore) bleibt bei den Schweizer Stimmberechtigten **beliebt**, obwohl einige grosse Einzelhändler deren Komplexität und die hohen Implementierungskosten kritisieren. Dies deutet auf eine **Diskrepanz zwischen den Verbraucherpräferenzen und den industriellen Herausforderungen** hin.

10 Anhang

10.1 Untersuchungsansatz

Der Monitor Ernährung und Bewegung folgt bei der Analyse der Meinungsbildung dem **DISPOSITIONSANSATZ**. Dispositionen sind geformte – oder eben gebildete – Entscheidungsabsichten, die sich über eine Befragung besonders gut messen lassen. Bei der Voranalyse einer Volksabstimmung wäre die Stimmabsicht die Disposition, die interessiert. Beim vorliegenden Monitor stehen dagegen die Erwartungen an den Staat und die Lebensmittelbranche in Gesundheitsfragen sowie die Einstellung der Bevölkerung zu den Themen Ernährung und Bewegung im Vordergrund.

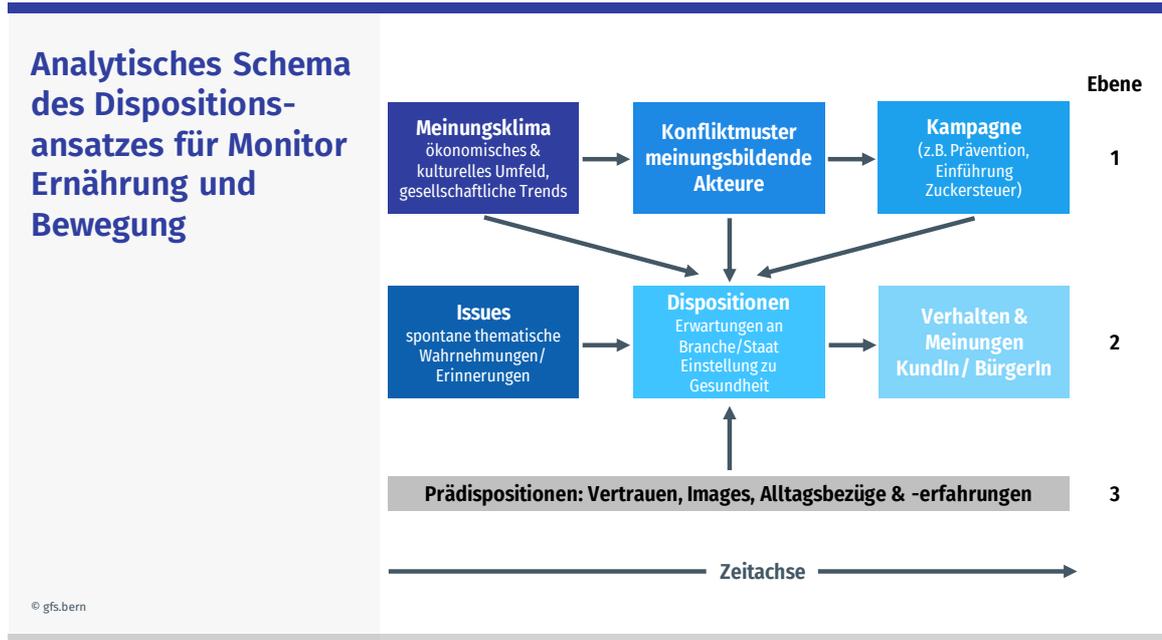
Der Dispositionsansatz bildet den Meinungsbildungsprozess unter Einbezug von **DREI VERSCHIEDENEN EBENEN** ab.

Grundlegend für die Dispositionen sind die sogenannten Prädispositionen auf **EBENE 1**. Bei Prädispositionen handelt es sich um persönliche Erfahrungen, Werte oder Merkmale wie der sozioökonomische Status einer Person. Sie bilden das Fundament der Meinungsbildung und sind im Werdegang jedes Individuums angelegt. Eine Person, die unter prekären ökonomischen Bedingungen aufgewachsen ist, wird durch diese Erfahrung geprägt, genauso wie jemand, der nach religiösen Grundsätzen erzogen wurde. Prädispositionen sind äusserst beständig und bilden einen dauerhaften Rahmen für die Beurteilung der (öffentlichen) Diskussion rund um Themen wie beispielsweise Ernährung und Bewegung. Je alltäglicher dabei ein Thema ist, desto stärker sind auch die Prädispositionen. Personen, die dagegen weniger in die Thematik involviert sind, neigen dazu, ihre Einstellung schneller zu ändern.

Der eigentliche Meinungsbildungsprozess ist auf **EBENE 2** abgebildet. Die Dispositionen werden durch Issues mitgeprägt. Issues sind Themen mit Bezug zur Kernfrage der Studie, die von der Bevölkerung wahrgenommen wurden und in Erinnerung blieben. Häufig werden Issues über klassische oder soziale Medien oder das nähere private respektive berufliche Umfeld einer Person transportiert. Aus den Dispositionen resultiert schliesslich ganz zum Schluss des Meinungsbildungsprozesses konkretes Verhalten, wie eben ein Stimm-, Kauf- oder Verhaltensentscheid.

EBENE 3 trägt schliesslich dem Umstand Rechnung, dass die Meinungsbildung nicht unabhängig vom aktuellen gesamtgesellschaftlichen Kontext betrachtet werden kann. Die ökonomische und kulturelle Grundstimmung (z.B. Wirtschaftslage) und gesellschaftliche Megatrends (z.B. Verbreitung sozialer Medien) wirken auf die individuellen Dispositionen genauso wie auch auf das Konfliktmuster innerhalb der Elite. Die Eliten (Akteur:innen wie politische Parteien, Verbände, Konzerne oder auch die Verwaltung) wiederum wirken mit ihrem Verhalten direkt auf die Dispositionen oder tun dies gegebenenfalls indirekt über spezifische Kampagnen.

Grafik 41



10.2 gfs.bern-Team

LUKAS GOLDER

Co-Leiter und Präsident des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management, NDS HF Chief Digital Officer, Dozent an der Hochschule Luzern und dem KPM Universität Bern

✉ lukas.golder@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, Tagespresse und im Internet

CLOÉ JANS

Leiterin operatives Geschäft, Politikwissenschaftlerin

✉ cloe.jans@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

Image- und Reputationsanalysen, Jugend- und Gesellschaftsforschung, Abstimmungen / Kampagnen / Wahlen, Issue Monitoring/ Begleitforschung politische Themen, Medienanalysen, Gesundheitspolitische Reformen und Fragen, Qualitative Methoden

MARCO BÜRGI

Junior Projektleiter

✉ marco.buergi@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

Abstimmungen. Wahlen, Issue Monitoring, politische Einstellungen



SOPHIE SCHÄFER

Junior Data Scientist

✉ sophie.schaefer@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen, Recherchen, quantitative und qualitative Methoden



DANIEL BOHN

Projektmitarbeiter, Fachinformatiker Anwendungsentwicklung

✉ daniel.bohn@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Quantitative und qualitative Datenanalyse, Datenaufbereitung, Visualisierung



ROLAND REY

Mitarbeiter Administration

✉ roland.rey@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

SWISS INSIGHTS
Corporate Member

gfs.bern 